

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

252 (27.10.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698087)

Die „Nachrichten“ erst einen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, 1/2jährlicher Abonnementpreis 2 Mk., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 s. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Bezugs. Oldenburg pro Zeile 15 s., sonstige 20 s.  
Annoncen-Aufnahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Moltkestraße 1, und W. H. Cordes, Gaarenstr. 5. Zwischenraum: G. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 252. Oldenburg, Donnerstag, den 27. Oktober 1904. XXXVIII. Jahrgang.

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Die gestrige Mirbach-Interpellation im preussischen Abgeordnetenhaus nahm einen ruhigen Verlauf.

General von Trotha hat den Oberbefehl gegen die Herero an Major Mühlens abgegeben.

Die Herero sind nach Meldung des Generals v. Trotha ermattet und ihr Widerstand scheint gebrochen.

Dem Kaiser wurde auf der Weltausstellung der Große Preis für die Saalburg-Ausstellung zuerkannt.

Amlich wird erklärt, daß an eine Rückkehr der früheren Kronprinzessin von Sachsen nicht zu denken sei.

Eine befriedigende Erklärung der russischen Regierung wegen der Beschädigung der Nordsee-Fischer steht noch aus.

Die baltische Flotte ist gestern vor dem spanischen Hafen Vigo angekommen.

Die englische Flotte konzentriert sich vor Gibraltar.

Die Regierung in Washington hat es abgelehnt, zusammen mit der englischen die baltische Flotte anzuhalten.

Ein englischer Handelsdampfer ist an der Küste von Schantung durch eine Mine beschädigt worden.

In der Mandchurerei finden 8. St. nur unbedeutende Schammügel statt.

### Die Mirbach-Interpellation im preussischen Abgeordnetenhaus.

(Siehe den ausführlichen Bericht in der 1. Beilage.) Das System Mirbach im preussischen Abgeordnetenhaus, eine parlamentarische Behandlung des vielseitigen Wirkens des einflussreichen Oberhofmeisters, Entwürfen über die Vorgesichte von Auszeichnungen, wie diejenigen, deren sich die Kommandanten zu erfreuen hatten — sicherlich führte die Erwartung, von solchen mehr oder minder sensationellen Dingen zu hören, gestern den größten Teil des sehr zahlreichen Publikums an die Tribüne. Die unmittelbare Veranlassung der freimüthigen Interpellation, die die preussische Regierung mit der Mirbachschen Sammlungsmethode für die silberne Hochzeit des Kaiserpaars einverstanden sei, und ob die Regierung die geforderte Quantität des benötigten Apparats billige, diese Anfrage interessierte in erster Reihe die Politiker. So wies auch das Parlament eine ungewöhnlich statische Befragung auf; kein Parlamentarier von einiger Bedeutung fehlte. Zur Begründung der Interpellation begab sich der Abg. Träger (Frl. Wol sp.) auf die Tribüne. Der bekannte lyrische Dichter, von den lebenswichtigsten Umgangsformen, allenfalls geschäft wegen seiner Sozialität, handbarte diesmal die scharf geschliffene Waffe der Satire. Er entwarf ein drastisches Bild von der Sammlungstätigkeit, die Freih. v. Mirbach für Kirchenbau- und Wohlthätigkeitszwecke geliebt, und stellte in ergötzlicher Parallele diejenigen, die weniger dem Zug des Herzens als dem Zug des Kopfs „Loch“ bei Unternehmung dieser Bestrebungen folgen. An Personen von solcher Gesinnung, die für ihre Eitelkeit materielle Opfer zu bringen geneigt waren, habe sich Freih. v. Mirbach unglücklicherweise nicht selten genemdet.

Der Minister des Innern, Freih. v. Hammerstein, hat während der Rede häufig Bemerkungen niedergeschrieben, hatte, war gestern in der Lage, die seit dem Sommer d. J. sich abig gediehene Auskunft über die Sammlung des Freih. v. Mirbach mit behördlichem Apparat zu erteilen. Der Minister bekräftigt auf das entscheidende, daß bei dieser Sammlung (Gaben zur Ausschmückung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche) die Autorität der Behörden irgendwie mitgewirkt oder gar einen Druck ausgeübt habe auf die Freiwilligkeit der Spenden. Am auffälligsten aber war die Verfassung, als Freih. v. Hammerstein zum Schluß seine Auffassung über das „System“ Mirbach offenbarte. Bei aller Anerkennung der vornehmen Gesinnung des Freih. v. Mirbach und seiner Verdienste um die Förderung der Kirchennot sei doch die Frage, ob diese ausgedehnte Sammelstätigkeit immer politisch klug gewesen, und ob der Oberhofmeister gewissen Verantwortlichkeiten, die sich an ihn drängen, nicht allzu großes Vertrauen entgegengebracht habe. Bekanntlich erklärte noch im Kommandantenprozeß einer der angeklagten Direktoren mit Empörung, er besitze das unverminderte Vertrauen des Freih. v. Mirbach. Mit Betonung wies der Minister des Innern schließlich auf die inzwischen erfolgte Scheidung zwischen der amtlichen und der privaten Tätigkeit des Oberhofmeisters hin und setzte sich unter dem lebhaften Beifall der Rechten.

Die alsdann folgende Besprechung der Interpellation nahm nur die Hälfte der Sitzung in Anspruch; es konnte

noch die nächste Zentrumsinterpellation über die Saarbrücker Vorgänge bei den letzten Landtagswahlen erörtert werden, wozu Handelsminister Müller das Wort ergriff. Zur Angelegenheit Mirbach nahm der Zentrumsabg. Porich den Standpunkt der Zurückhaltung ein, mit der etwas eigenartigen Begründung, das Zentrum habe die Geflossenheit, bei allen innerlich kirchlichen evangelischen Angelegenheiten sich der Beratung und Abstimmung zu enthalten. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Frieberg machte demgegenüber mit Recht geltend, es handle sich hier ja gar nicht um eine konfessionelle, sondern um eine staatsrechtliche Angelegenheit. Mit Eifer und nicht unwirksam stellte Abg. v. Heydebrand dem Freih. v. Mirbach ein glänzendes Zeugnis aus. Jedenfalls seien dessen Bestrebungen und Ziele edel gewesen: über die Korrektheit und Zweckmäßigkeit der dabei angewendeten Mittel wolle die Rechte nicht entscheiden. Ausführungen des Freih. v. Bedlich (Frl.), der freimüthigen Brömel und Träger steuerten nichts Neues zur Debatte bei, das Interesse verlor sich, und das Publikum räumte allmählich die Tribüne.

### „Deutschland hat Schuld.“

Mit bekannter Promptheit erscheint eine französische Meldung auf dem Wege, die Deutschland die Schuld zuschiebt an dem russischen Bombardement auf die englischen Fischboote. Das nationalistische Echo de Paris' beruft sich auf die angebliche Mitteilung des russischen Admirals Wrozentis, Rußland sei durch Deutschland vor einem möglichen Angriff in der Nordsee gewarnt worden. Wenn das der Admiral dem Petersburger Mitarbeiter des Pariser Blattes gelaut hat, so hat er etwas durchaus Faltsches behauptet. Wie wir hören, ist kein wahres Wort daran. Der deutschen Regierung ist es nicht eingefallen, den Warner zu spielen. Dieses würde mit der Neutralität sich nicht vertragen, ganz abgesehen von der Väterlichkeit der Unterstellung, als ob für deutsche Rechnung Kundschafter tätig wären, um Deutschland in den Stand zu setzen, einem der Kriegsführenden Winke zu geben. Die Erklärung für die kopflose Handlungsweise der russischen Kapitäne braucht gar nicht weit hergeholt zu werden. Nervosität oder der Wein hat die Herren verleitet, Gespenster zu sehen und einen Kampf gegen Befrloze zu inszenieren, der jedes Gleichen sucht.

### Zum englisch-russischen Zwischenfall.

Roschdestwenski's Entschuldigung. Wie der Berichterstatter des Daily Express in Petersburg erfährt, soll die russische Regierung bereits einen Bericht des Admirals Roschdestwenski über den Zwischenfall in der Nordsee empfangen haben. Derselben aus Chersonburg gelang angeblich, daß der Admiral jede Verantwortung für den Angriff ablehnen müsse. Dieser sei von den Untergeordneten verschuldet worden. Nachdem das Flaggschiff des Admirals bereits vorbeidampft sei, habe eins der russischen Schiffe bei den Fischern durch Signale angefragt, wer sie seien. Da keine Antwort erfolgte, seien die Russen mißtrauisch geworden, und als eine zweite Anfrage ebenfalls unbeantwortet blieb, hätten sie, wie es in dem Bericht heißt, mit vollem Recht daraus gefolgert, daß die Schleppeboote feindliche Fahrzeuge seien. Um sie unschädlich zu machen, sei das Feuer eröffnet. (Eine derartige wesenlosen Begründung ist dem russischen Admiral nicht zuzutrauen.)

### Der britische Vorkäufer

In Petersburg ließ sich folgendes melden aus: Es ist sehr bedauerlich und durchaus unerklärlich, daß Roschdestwenski an allen Signalposten der französischen Küste vorübergefahren ist, ohne ein Lebenszeichen zu geben. Graf Samsborff sagte mir, das sei ihm unbegreiflich, worauf ich ihm erwiderte, wenn Admiral Roschdestwenski in Vbau auf einen Offizier, der zu spät in den Dienst kam, einen Revolveranschlag abgegeben habe, könne man einen allgemeinen Begriff von seinem Geisteszustand haben. Einem solchen Mann genüge das Auftauchen von Schiffen, um eine Fischerslottille zu bombardieren. Als erklärt wurde, daß sich noch andere Fischerslottilen an der französischen, spanischen und portugiesischen Küste befinden, sagte der Vorkäufer weiter: Unter solchen Umständen würde ich nicht erstaunt sein, wenn die britische Admiralität die Initiative zum Schutze ihrer Landestee nehmen würde.

### Die Stimmung in England.

London, 26. Okt. Die Stimmung ist hier fortgesetzt eine hoch erregte, da die letzten 24 Stunden zur Klärung der Lage nichts beigetragen haben. Vieles wird angenommen, daß der Angriff auf die Fischerlottille eine vorläufige Handlung und mit voller Kenntnis ihrer feindlichen Charaktere verübt sei. Die „Times“ rügen die Depeche des Barons als verpatet und unzulänglich; was das Publikum erwartet, sei, daß die russische Flotte, wenn nicht unverzüglich gehörige Genugthuung gegeben würde, auf der Höhe von Vigo oder Gibraltar von der britischen Kanalflotte, die sich bereits in jenen Gewässern befindet, angehalten werde. „Daily Mail“ sagt

nach einem Hinweise auf die patriotischen Kundgebungen in den Straßen Londons: Hoffentlich werde die russische Regierung, ehe es zu spät ist, aus solchen Zwischenfällen begreifen, daß heute in England keine Meinungsverschiedenheit besteht; die ganze Nation steht einig unter ihrem Herrscher und der Regierung mit dem festen Entschluß, von Rußland volle Genugthuung zu erlangen.

**Die baltische Flotte an der spanischen Küste.**  
Vigo, 26. Okt. (Agence-Savas-Meldung.) Der Hafenkommandant begab sich heute an Bord des Admiralschiffes der russischen Ostsee-Flotte, um dem Admiral mitzuteilen, daß die japanische Regierung nicht gestatte, daß die russischen Schiffe sich in dem Hafen verproviantieren. Der russische Admiral erwiderte, seine Schiffe hätten Beschädigungen erlitten, deshalb habe er sich von den übrigen Schiffen der Flotte getrennt. Der Hafenkommandant erklärte dem russischen Admiral hierauf, er werde seiner Regierung hiervon Mitteilung machen und dem Admiral die Entscheidung der spanischen Regierung sofort nach dem Eingang bekannt geben. Als trotzdem die Kohlenkessel sich längs der russischen Schiffe legten, sandte der Hafenkommandant seinen Adjutanten zum russischen Admiral und ließ diesen ersuchen, die Neutralität Spaniens nicht zu verletzen. Dem spanischen Kreuzer „Escramadura“ wurde Befehl erteilt, die Kohlenkessel von den russischen Kriegsschiffen fernzuhalten und die Kapitäne der Kohlenkessel aufzufordern, sich den Anordnungen der Hafenbehörde zu fügen. Am 2. heute nachmittags landete Admiral Roschdestwenski, begleitet von den Kommandanten der russischen Schiffe, dem Militär-Gouverneur und dem französischen Konsul, sowie dem Hafen-Kommandanten, Besuche ab.

### Vom Kriegsschiffkapitän.

Die militärische Lage ist unverändert. Beide Armeen stehen sich in gleicher Front gegenüber, teilweise nur auf 500 Schritt Entfernung. Die Entsendung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen in das russische Hauptquartier soll in jüngster Zeit endgültig aufgegeben worden sein.

Marshall Dhama berichtet: Die Gesamtzahl der Verluste der Japaner einschließlich der Offiziere in den Kämpfen am Schaho an Toten, Verwundeten und Vermissten beträgt 15 879 Mann. — Nach Berichten aus Tokio verloren die Japaner in der Schlacht am Schaho 31 Geschütze. 36 weitere Geschütze wurden durch die Russen zerstört.

Gegenüber den Meldungen, daß die Garnison von Port Arthur auf 5000 Mann zusammengeschmolzen sei, berechnen russische Blätter, General Stössel müsse wenigstens noch über 20—25 000 Mann verfügen. Die ursprüngliche Besatzung betrug etwa 34 000 Mann, ohne die auf den Schiffen befindlichen Wartemannen.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

**Parlamentarisches.** Die Fraktion der freimüthigen Volkspartei des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Gelegenheit der Verstaatlichung der Bergwerks-Gesellschaft „Sibernia“ zum Gegenstand einer Interpellation zu machen, die den Landtag demnächst beschäftigen wird. — Wie verlautet, ist die erwartete Interpellation der freimüthigen Volkspartei zum Schluß bereit zwischen dem Kultusministerium und der Stadt Berlin verhandelt worden, weil noch weiteres Material zur Beurteilung dieser Angelegenheit gesammelt werden soll.

**Von den Höfen.** In der archäologischen Abteilung der Weltausstellung von St. Louis wurde dem deutschen Kaiser für die Saalburg-Ausstellung der Große Preis zuerkannt. — Die Würdigungserklärung des Herzogs Albert von Sachsen-Koburg-Gotha wird am 19. Juli nächsten Jahres in feierlicher Weise in dem Schloffe Friedenstein in Gotha erfolgen. Am Tage darauf findet der feierliche Einzug in die Residenz Koburg statt.

**Vom Herero-Aufstand.** General von Trotha meldet: Major v. Mühlensfeld hat den Oberbefehl im Norden, Hauptmann Gumbrecht mit dem 1. Bataillon des 2. Regiments, der linken Batterie, zwei Maschinengewehre und einem Maschinengewehr bei der Wasserstelle am Euphrat-Fluß, die 6. Kompanie des 2. Regiments geht nach Gobabis. v. Ghorff gelangte 20 Kilometer den Fließ-Fluß abwärts. Er fand verstreute Herero oder Stämme an mehreren Wasserstellen. Die Herero sind ermattet und müde und sehr viel verändertes Vieh gefunden. Gefangene sagten übereinstimmend aus, Samuels Flöße an der Wasserstelle vier Tagereisen nördlich von der letzten von Ghorff erreichten; er habe alles Vieh und die Hälfte seiner Leute verloren. Ghorff bleibt einfallen in der Gegend von Dvinaua-Nana. Im übrigen ist die Absperrung wie bisher.

Aus dem Ramalande meldet das Gouvernement aus



\* Die Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde veranstaltete am 19. Nov. (7 Uhr abends) und am 26. Nov. (7 1/2 Uhr) in der Seminar-Kula zwei Vorträge mit Lichtbildern. Vortragender Herr Dr. Karl Schaefer, Assistent am Bremer Gemeindefuseum, ein ausgezeichneter Redner und tüchtiger Kunstkenner. Er spricht am ersten Abend vorwiegend über Schornstein und Vögelchen und am zweiten vorwiegend über Thoma und Vogelchen.

\* **Schnitzabend.** Das Militärkorps der Artillerie hielt gestern eine Schnitzabend mit dem Vortrag des Dänen ede Juel. Auch das Militärkorps des Dragoner-Regiments wird demnächst Schnitzabend in der Umgegend von Oldenburg abhalten.

Der Klub „Gemüthsfeier“ der Eisenbahn-Reparatur-Veranstalt hat in seiner kürzlich abgehaltenen Versammlung beschlossen, am Sonntag, den 6. November d. J., ein Zankfeindchen im „Grünen Hof“ in Zankerhöfen abzuhalten, an welchem Fremde eingeführt werden können. Das genannte Lokal erhält belamlich am 1. November einen neuen Vort und wird derselbe zu diesem Anlaß, da es gleichzeitig Einweihungsabend für ihn ist, den Saal ganz besonders festlich dekorieren, auch stehen allerhand Ueberragungen bevor, und steht ein reger Besuch zu erwarten. Der Klub beschloß ferner, voranschicklich am zweiten Weihnachtstages eine Weihnachtsfeier für Angehörige seiner Mitglieder, deren Zahl sich auf nahezu 40 beläuft, verbunden mit Kinderbelagerung, zu veranstalten.

Sein 22. Sitzungsfest feierte gestern der Gesangsverein „Kameradschaft“ unter erfreulicher Beteiligung von Mitgliedern des Kampfenoffensivvereins und befreundeter Gesangsvereine im „Raisershof“. Der Lieberwarter, Herr Bernburg, hielt die Mitglieds- und Gäste freundlich willkommen und schloß mit einem kernigen Hoch auf den Großherzog. Das Programm wurde durch hübsche Vorträge von Mitgliedern der Christlichen Kapelle verziert. In der Hauptrede bestand es natürlich aus schönen Weisungsvorträgen des festgebenden Vereins unter Leitung seines bewährten Dirigenten, des Herrn Kammermusiker V. Randt. Besondere Freunde begrüßten die Redner zweier Damen, Frau G. v. Brandt (Mezzosopran) und Frau Marcha F. Schöbe (Sopran), die sowohl in Soli, wie auch in Duetten ganz vorzügliches leisteten. Im Gehen der Herren Böhrer und Glaußen, die dem Verein 10 Jahre angehören, wurden dem Jahnschilde goldene Nadeln mit den Namen der Befreienden einverleibt. Die Nadelung gestaltete sich zu einer kleinen, besonderen Feier. 27 Nadel trägt die Fahne bereits. 9 Mitglieder gehören dem Verein von seiner Gründung her an. — Ein fröhlicher Tanz beendete die gemüthliche Feier. — Am 6. November wirkt die „Kameradschaft“ am Volksunterhaltungsabend mit.

Im Oldenburgischen Turnbund findet morgen abend nach dem Turnen in der „Bavaria“ ein Unterhaltungsabend statt, in dem u. a. wieder eine Fortsetzung von dem Sprecher Proping meisterschaft geschilderten Vereinsgeschichte zur Verfügung gelangt. Turner und Turnfreunde sind herzlich eingeladen; der Zutritt ist frei. — Eine in Turnerkreisen bekannte und geschätzte Persönlichkeit, der pensionierte händische Lehrer und frühere langjährige Bezirksrath und Vorstandsmittglied des Vegetarier Turnvereins, Herr Karl Griepner in Wefefeld, in von seinem 48jährigen Leben im Alter von 48 Jahren kürzlich durch den Tod erlöst worden; eine große Zahl von Turnvereinen, über 20 mit Fahnen, haben ihm das letzte Geleit. Der Verstorbene war vor seiner etwa vor 25 Jahren erfolgten Ueberfiedelung ins Bremische als Lehrer in Driental auch Mitglied des Oldenburger Turnbundes.

Der hiesige Radfahrer-verein „Jugendkraft“ am Sonntagabend Freitag in Wankerns Gölhof zur „Erholung“ ein Zankfeindchen. In dieser Feier sind nur Einladungen in beschränkter Anzahl erfolgt. — Der Bürgerlicher Turnbund bezieht seine Herbstfestlichkeit am Donnerstag nächster Woche im Vereinslokal Wankerns Gölhof durch ein Zankfeindchen. Diese Festlichkeit, welche wegen des Ausfalls der Weihnachtsfeier veranlaßt wurde, soll mehr im engeren Rahmen des Vereins begangen werden. In der Abendszeit beschäftigt der Verein einen Unterhaltungsabend abzuhalten.

ha. Oldenburg, 26. Okt. Eine folgenschwere Verletzung zog sich kürzlich der Tischlermeister M. zu. Er war damit beschäftigt, seinen Hagen zu scheren und verlor sich dabei einen Finger. Der Wunde wenig Beachtung schenkend, schwoß sich die Hand an. Ein zu starkes Gezeirer konnte nicht mehr leisten, daß die Hand ihre normale Lage wieder erhielt, der verminderte Finger ist bis jetzt steif. — Am letzten Tage fand zum letztenmale das Turnen in der alten Halle statt. Fast sämtliche Mitglieder waren erschienen, um an der letzten Turnrunde in dieser Halle teilzunehmen. Am Schluß der Turnrunde ergab der erste Turnwart A. K. das Wort und hielt eine warme, ergreifende Rede. Der zweite Turnwart, ein junger Mann, der das Kanals bei der Gabelbrücke vor Veränderung zu schützen. Ein den ganzen Sommer auf dieser Strecke arbeitender Bagger ist faum in der Lage, die mitgeführten Sandmengen herauszufischen.

Chorn, 28. Okt. Der hiesige Männergesangsverein „Unter uns“ hatte gestern seinen ersten diesjährigen Übungsabend. Leider war derselbe nur sehr schwach besucht. Übungen wurden daher nur einige Kompositionen. Frühe Herbstgedanken, die dann ankamen, veranlaßten verschiedene Mitglieder zu der Auffassung, es sei wohl besser, die ganze Geschichte ruhen zu lassen, und einen neuen Gesangsverein zu gründen. Diesbezüglich siehe die heutige Nummer.

Großhaken, 26. Okt. Am 30. und 31. Okt. ist hier eine große Ausstellung von Wienen und Wienenprodukten in Kempermanns Gasthaus.

Suntlosen, 26. Okt. Am 30. Okt. ist hier nach längerer Pause eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Suntlosen-Großhaken, in welcher Herr Inspektor Hofe einen Vortrag über die vergangene Ernte hielt.

Wefefeld, 26. Okt. Der Reformationsfest hält der hiesige Landwirtschaftliche Verein seine erste Winterversammlung ab. Herr Hartmann aus Wiefeldhausen hält dazu einen Vortrag über landwirtschaftliche Tagesfragen.

Wiefeldhausen, 26. Okt. Seit dem 1. Oktober haben wir nur einen Gendarm, da Herr Gendarmsergeant Gotes nach Breda verlegt und sein Erlass dafür gekommen ist. Ob sich dieser Zustand dauernd erhalten kann, möchten wir sehr bezweifeln, da das Gebiet für einen Polizeibeamten viel zu groß und die Tätigkeit zu umfangreich ist. — Am 1. November wird dem Vernehmen nach hier für die evan-

gelschule eine Lehrerin angestellt. Die Kinder werden in drei sehr stark besetzten Klassen seit Mai d. J. nach Verlegung des Nebenlokals Würdemann unterrichtet.

Brate, 26. Okt. Am letzten Aben waren die Mitglieder des Stadtraths und des Magistrats zu einer gemeinsamen Versammlung einberufen. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Festhaltung der Gemeindeverordnungen, der gerichtlichen und kaufmännischen Gerichtsverfahren und des Kaufmannshofes der Stadtgemeinde Brate. Nach einigen Revisionsbemerkungen wurden dieselben festgehalten. 2. Mitteilung des diesjährigen amtlichen Wegehaushaltprotokolls. Die Wegehaushalt nur zu ganz wenig kleinen Aufstellungen Veranlassung gegeben. Unsere Straßen befinden sich, mit Ausnahme der Vangehaße, die hoffentlich demnächst ein neues Pflaster erhält, in recht gutem Zustande. — 3. Städtisches Feuerlöschwesen. Renwahl des Brandmajors und des 1. Stellvertreters. Als erster wurde Herr Zielmeier R. zu Klampen, als 1. Stellvertreter Klempnermeister Köhler und als 2. Herr Vantvorsteher Reineke gewählt. Von einer Seite wurde eine Revision des Feuerlöschwesens angeregt, diese jedoch zurückgestellt bis zur event. Anschaffung einer elektrischen Spritze. — 4. Abnahme der neuen Akkumulatorturbatterie beim städtischen Elektrizitätswerk durch Herrn Baurat Dittmann-Oldenburg. Letzterer hat dieselbe geprüft und für gut befunden. — 5. Anlage eines städtischen Wasserwerks: Schreiben des Großh. Amtes vom 31. Aug. d. J. betr. Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten der Ausarbeitung eines Projekts. In der letzten Stadtraths-sitzung waren 800 Mark zur Ausarbeitung eines Projekts unter der Voraussetzung bewilligt, daß die Hälfte der Kosten seitens des Amtes getragen würden. Dasselbe ist genehmigt. Zu diesem Punkte lag eine Rentabilitäts-Berechnung von einem Wasserwerk für Brate, sowie eine Zusammenstellung der generellen Kostenanschläge vor. Statt eines Fälligkeitens war jedoch die Wasserrechnung durch Brunnen vorgehoben, und schwanke für ein solches Wasserwerk die Kosten zwischen 142300 und 217600 Mark. Zur weiteren Förderung der Angelegenheit wurde die Sache schließlich an eine fünfgliedrige Kommission verwiesen. — 6. Ein Gesuch um Erlass der händischen Abgaben wurde genehmigt, und ebenfalls Punkt 7 der Tagesordnung: Erhöhung des Zinsfußes für die bei der Spar- und Leihbank kontrahierten händischen Anleihen von 3,5 auf 4 Prozent zum 1. Mai 1905. Auch wurde dem Verschönerungsverein erlaubt, die drei Räume vor dem neuen Geschäftshaus an der Kirchenstraße zu fällen und dieselben durch kleinere zu ersetzen. — Der letzte Punkt der Tagesordnung: Verkauf der Armenarbeitsanstalt nebst den dazu gehörigen Armenverwaltern an die hiesige Heringsfischereigesellschaft, wurde verträglich behandelt. — Schließlich teilte der Herr Bürgermeister noch mit, daß das Stadtratsmitglied Schöffel seinen Wohnsitz nach Altona verlegt habe und damit aus dem hiesigen Stadtrat ausgetreten sei. An dessen Stelle wurde Herr Fischeb in die Armen-, und Herr Wieting in die Nahrungskommission gewählt. — Herr Jollaschiff P. kaufte von Herrn Andreas Koopmann hierseits einen Bauplatz und wird dieselbst ein neues Wohnhaus errichten.

**Stimmen aus dem Publikum.**  
In den Anfall dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber seine Verantwortung.

**Nachträgliches zum Nachträglichem eines Bürgers.**

1. Teurer Landsmann, nicht die Lehrer sind es, sondern der ruhige, sich erwägende Abgeordnete Langen, der die betr. Anträge eingebracht hat, das bedenklich und wenn die Lehrer sie auch freudig begrüßen, weil dadurch eine Debatte über die Schule eröffnet wird, so ist noch sehr die Frage, ob sie überhaupt alle mit dem 2. Antrage, um den es sich hier handelt, in allen Teilen einverstanden sind. Deshalb war es gar nicht am Platze, gerade diese Angelegenheit zu berühren, der Schule und den Lehrern eins zu versehen. Lediglich will der Antrag nicht den Leuten in der Stadt helfen, sondern er ist aus den Bedürfnissen des platten Landes herausgebornen, die der Abg. Langen besser kennt, als Du. Es handelt sich auch nicht einmal hauptsächlich um die fremden Sprachen; vom Abg. Grabe hättest Du lernen können, daß der Antrag fortschrittstrendigen Gemeinden Gelegenheit geben will, ihr Schulwesen überhaupt zu verbessern. Darin kannst Du aber sicher sein: Die Kinder des Volkes werden nur sehr selten mit fremden Sprachen befaßt werden; wenn aber Hamburger und Bremerhavener Kinder z. B. Englisch lernen, so läßt sich das sehr gut vereinigen.

2. Du meinst, der Wert der Schule werde heutzutage überschätzt, Bravo, ganz einverstanden! Aber wir beide wollen nach Stellen oder noch lieber nach Auslands gehen, da hat man für diese Anschaffung viel mehr Verständnis. O die Müssen! Schulen haben sie nicht; das Leben ist ihre beste Schule, und darin sind sie so klug geworden, daß sie englische Fischdampfer für japanische Torpedoboote ansehen. Man werden sie aber Schulgeld bezahlen müssen! O das Leben ist überhaupt eine teure Schule für den, der vorher nichts gelernt hat. Und noch eins: Daß Du einmal darüber nachgedacht, daß das praktische Leben gerade das aufreißt, was die Schule großgezogen hat? Es bleibt oft keine Zeit übrig, die Fertigkeiten, von denen Du sprichst, durch Übung auf der Höhe zu erhalten, und so steht man denn bei Gelegenheit unweilen traurige Resultate.

3. Du meinst, unsere Volksschulen leisten nicht genug? Das ist im allgemeinen ein großes Vorurteil. Ich finde, sie leisten wunderbar viel, wenn man bedenkt, wie groß genöthigt die Klassen sind, und wie schwer es ist, mit der Unmündigkeit, der Faulheit und der Unaufmerksamkeit zu kämpfen. Mit der ersten schon kämpfen die Götter selbst vergebens, und Du verlangst nun gar, daß arme Volksschullehrer gleich alle dreie besorgen sollen. Wenn sie das fertig brächten, wäre jeder einzelne von ihnen fähig, sofort mit Erfolg an die Stelle Aropatins oder Stoffels zu treten. Bringe Du mal einen Unbegabten Jährlingsbegriffe oder die deutsche Orthographie bei! Auf's Mitterborn klattern ich Kinderpöbel dagegen. Und doch, vergleihe mal einen 6- und einen 14jährigen Schüler miteinander. Stüdwort ist auch noch dieier; etwas klarer ist der Kopf aber doch geworden. Ganz klar werden einige Redde ja trotz Göggligkeit in Ewigkeit nicht. So lese ich z. B. da gerade nachträgliche Gedanken eines Bürgers, der nicht recht weiß, was er will. Am 2. Abias

fährt er aus, daß den Schülern in der Volksschule nichts Ordentliches beigebracht werde, und im 3. rühmt er, daß tausende Fabrikanten und Handwirte, die aus der Volksschule hervorgehen, es meistens weiter bringen als jene, die die höheren Schulen besucht haben. Unvorsichtiger, merkst Du denn nicht, daß dieses Lob Deinen früheren Tadel tustschlägt?

4. Die Lehrer sind das unzufriedenste Volkchen im Vaterlande.“ Gott sei Dank! Sie würden meines Bedünkens nichts taugen, wenn sie zufrieden wären. Du scheinst aber zu glauben, ihre Wünsche wären ganz allein auf Reinen armeneligen Geldbeutel gerichtet. Mit Stolz darf ich Dir sagen: Du irrst, Quirit! Wirj einen Wid auf die pädagogische Presse und auf die Vereinstätigkeit der Lehrer, so wird Dir das mindestens klar werden, daß sie vor allen Dingen mit ihren eigenen Leistungen, mit den bisherigen Methoden, mit den heutigen Schulsystemen unzufrieden sind. Deshalb ist auf diesem Gebiete alles in Eörung und Bewegung, es ist ein ewiges Drängen und Vorwärtstreiben, nicht etwa um eines Standes, sondern um des ganzen Volkes willen.

**Bauer.**  
**Neuere Nachrichten und letzte Depeschen.**  
Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“ (Redaktion vorbehalten.)

Berlin, 26. Okt. Nach einer amtlichen Meldung im „Meinungsseiger“ ist außer dem Generalintendant z. B. v. Woon auch der Generalleutnant und Kommandeur der 20. Division, Graf von Moltke, zum erbliehen Mitglied des preussischen Herrenhauses ernannt worden.

Ward und Selbstmord.  
BTB. Bremen, 27. Okt. Schieferdecker Kaften am Schwanen Meer erlösch heute morgen gegen 9 Uhr seine Feuer mittels Gewehrs. Der Vater bradste sich mit einem Messer lebensgefährliche Verletzungen an und mußte im Sanitätswagen nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Bremen, 27. Okt. Boesmanns Tel. Bur. teilt mit, daß in dem in Bremen löfenden Dampfer „Africa“, der Dampfischiffahrtsgesell. „Algo“ gehörend, in dem Raume Nr. 2 Feuer ausgebrochen sei. Eine Gefahr für das Schiff scheint nicht auszugehen. Einzelheiten fehlen noch.

Zum russisch-englischen Konflikt.  
Berlin, 27. Okt. Einem Londoner Telegramm der „Post“ zufolge verlautet aus diplomatischer Quelle: Die britischen Forderungen seien in Petersburg in Form eines Ultimatum überreicht, nach dessen Ablauf drei britische Geschwader ihre Weisungen ausführen würden. Es soll der Dschelotte nicht gestattet werden, Gibraltar zu verlassen, bis die englischen Forderungen erfüllt seien.

Eine Erklärung.  
Berlin, 27. Okt. Nach einem Telegramm des „Vol. Anz.“ aus Vigo äußerten sich die Offiziere des russischen Geschwaders über den Zwischenfall in der Nordsee folgendermaßen:

Als gegen 1 Uhr morgens während des nebligen Wetters das Geschwader in zwei Divisionen dampfte, wurde zwischen diesen Divisionen das plötzliche Ausstrahlen von zwei Torpedobooten bemerkt. Die Russen ergriffen einen Angriff der Japaner und eröffneten das Feuer von zwei Kreuzern aus auf diese Torpedoboote. In diesem Moment lag man nichts von Fischern, und wenn sie vorhanden waren, so müssen sie die Richter an verteilter Stelle gehabt haben. So kam es, daß die Russen auf die Torpedoboote stießen und Fischboote trafen. Als sie feststellten, von diesem Unglück erfahren, waren sie sehr betrübt darüber, denn nie wäre es den Russen eingefallen, auf westliche Fischer zu schießen.

BTB. London, 27. Okt. Dem Reuterschen Bureau wird aus Gibraltar vom 26. d. gemeldet: Das Kanalgewässer hat Kohlen genommen und Vorräte und Munition aufgefüllt. Es ist bereit, jeden Augenblick in See zu gehen. Die Minenschiffe „Jupiter“, „Hannibal“ und der Kreuzer „Doris“ halten außerhalb der Straße scharfe Wache. Es heißt, das Mittelmeergeschwader werde hier in Kürze erwartet. Auf den Werken herrscht die größte Tätigkeit. Es wird sogar nachts gearbeitet. Die Admiralität hat Umfrage bei den Kohlenlieferanten gehalten, wie viele Kohle zur Zeit disponibel sind.

BTB. Vigo, 27. Okt. Admiral Roschdestwensky äußerte sich über den Zwischenfall in der Nordsee dahin, daß derselbe unvermeidlich gewesen sei. Er habe nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt, um das Geschwader vor einer Vernichtung zu bewahren. Vor seiner Abfahrt von Giban habe er tatsächlich bekannt machen lassen, daß er mit Strenge vorgehen werde gegen jedes Schiff, das sich seiner Flotte nähern würde. Der Admiral bedauerte, daß er sich hier nicht vollständig verproviantieren könne, er werde mit 400 Tonnen, die er für jedes Schiff erbeten habe, sich zufrieden geben, um die Straße von Gibraltar zu erreichen, wo ruhigere See ihm die Lebensnahme von Proviant auf hoher See gestatte.

BTB. Madrid, 27. Okt. Der Marineminister wird in Gemeinschaft mit dem Minister des Aeußeren zwei von den in Vigo eingetroffenen russischen Schiffen, die Beschädigungen erlitten, und denen es deshalb nicht möglich ist, den Hafen nach der vorchriftsmäßigen Frist von 24 Stunden zu verlassen, einer Untersuchung unterziehen, um dann die entsprechenden Anweisungen zu erteilen. Der Minister bekräftigte, daß den russischen Schiffen keine Erlaubnis erteilt wurde, sich zu verproviantieren.

**Türk & Pabst**  
Frankfurt a. M. **Kühnlichste Bekannte:**  
Anchov. Paste. Sardellen-Butter,  
Auf Bröden und in allen Sorten eine appetitizierende Delikatess. In kleinen Portionsdosen oder Tuben netz frisch im Verkauf.

# Siegmund Oss junior,

Langestr. 53, Oldenburg, Langestr. 53,

anerkannt reellstes, bedeutendstes und leistungsfähigstes Geschäftshaus,

empfiehlt für den Herbst und Winter:

Das Beste in Herren-Anzügen u. Paletots.  
Vorzüglich. Sitz u. gute Stoffe.  
15 bis 25 Mart.  
30 bis 45 Mart.  
Keine minderwertige Fabrikware.

Anzüge u. Paletots für Knaben.  
Prakt. Neuheiten, stets enorme Auswahl. Sehr billige Preise.  
Anzüge u. Paletots für junge Leute  
besonders elegant.

Loden-Joppen für Herren!  
Das Solideste und Zweckmäßigste.  
6, 7, 8, 9, 10-18 M.  
Für Knaben 3-6 Mart.

Wasserdichte Regenröde, bestes Fabrikat.  
Gummimäntel, Delröcke, wollene Loden-Mäntel bei Geppan 15, 20, 25, 30 M.

Starke Arbeitshosen auf Fünfkamm, Dollaken, Zwirnstoffen, Halbdruck in usw. für jeden Beruf.  
Guter, bequemer Sitz und tadellos genäht.  
Einzelne Westen!  
Manchester-Hosen!

Einzelne Buckskin-Hosen von 3 bis 15 M.  
Einzelne Westen.  
Einzelne Jacketts.  
Stets große Auswahl.

Wollene Flanellhemden, eigenes Fabrikat: 6 M.  
Berühmt in ganz Deutschland.  
Jährl. Konjum: 10,000 St.  
Flanell-Unterhosen über Cotting-Unterhosen 20  
Bosse-Unterhosen Sorten nur in reiner Wolle.

Alle Sorten Normalhemden u. Normalhosen von 1 bis 6 Mart.  
Gestreifte Hemden, Rittel, Blusen usw.  
Auf jedem Gebiet das Beste!

Gestrickte Wollwesten, jogen. Jagdwesten, gute eisenfeste Qualitäten, über 30 Sorten, 2, 2.50, 3, 3.50, 4 bis 10 M.

Unterjacken, blaue Treuer, Sweaters und viele andere Sorten Unterkleidung.

Parchend-Bettlaken, tausendfache Auswahl, außerordentlich preiswürdig, nur schwer und ganz groß, 1, 1.25, 1.40, 1.60, 1.80, 2 bis 3 M.

Wollene Decken unerreichtes Sortiment, 3, 3.50, 4, 4.50, 5 bis 12 M.  
Seit Kameelhaardeken 9, 10, 12, 15, 18, 20, 24 M.

Die besten Schuhe und Stiefel für Herren.

Elegantestes Fußzeug für Damen.

Schuhe und Stiefel für Mädchen u. Knaben, überaus haltbar und preiswürdig.

Flanelle, Cotings, Parchende, Kittelzeuge, Tucho und Buckkins, Manchester, Englischleder, Dollaken, Fünfkamm u. dergl. Stoffe. Beste Ware.

Das seit 15 Jahren bestehende Geschäftshaus ist eins der bedeutendsten und wird mit streng realen Grundsätzen geleitet. Es werden nur durchaus solide Waren verkauft und zwar wegen des kolossalen Umsatzes bei Barzahlung anerkannt wohlfeil.

## Siegmund Oss junior.

Geld-Darlehn sof. zu 4, 5, 6 % an Jed. jede Höhe a. Schuldschein, Wech., Poliz., Lebensvers., Hypothek, auch Raten-Abzahlung.  
G. Böthoffel, Berlin W. 35, Müchp.  
Zelfshausen. Zu verkaufen ein Kuhfals.  
Wils. Leck.

3 schöne Ziegen preiswert abzugeben.  
Bremer Chauffee 26.  
Lose zur Hessisch-Thür. Lotterie.  
Heinr. Aroke, Bremer Chauffee.

Oldenburg. Es sind noch einige Verkaufsstellen für Gemüsehändler in der Markthalle hierselbst für die Zeit vom 1. November bis 31. Dezember d. J. zu vermieten.  
Edo Weiners, Luft.

Verheuerung. Zwischenaufn. Habe noch eine gute Wohnung mit Land zu ver. euer.  
J. S. Pirrichs.

**Emil Brand,**  
Uhrmacher, Haarenstr.  
Empfehle:  
Nickelketten von 30 Pfg. an.  
Doubleketten von 5 Mk. an.  
Lange Halsketten von 1.80 Mk. an.  
Cylinder-Uhren von 9 Mk. an.  
Anker-Uhren von 24 Mk. an.  
Damen-Uhren von 12 Mk. an.  
Regulateure von 11 Mk. an.  
Ringe von 50 Pfg an.  
Broschen, Ohringe, Manschettenknöpfe, Thermometer, Barometer.  
Moderne Küchenuhren, Neu, 6.50 Mk  
Regulateure auf Abzahlung.  
Solide Wecker, 3 Mk.  
Trauringe.  
Neue Freischwinger 25 Mk.  
Bei Barzahlung 5 % Rabatt.  
**Werkstatt für komplizierte Reparaturen.**  
Reifetajgen aus modetrananen Rindleder,  
36 cm Bügellänge 8 M.  
39 " " 9 M.  
42 " " 10 M.  
Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.  
Billig zu vert. ein gut erhaltener Injanterie- Extrarod und grauer Mantel.  
Georstr. 4.  
**Waldemar Grönke,**  
Friseur u. Perrückenmach., Mchternstr.  
**Größherzogliches Theater.**  
Donnerstag, den 27. Oktober 1904.  
21. Vorstellung im Abonnement.  
Maria Magdalena.  
Ein bürgerliches Trauerspiel in 3 Ak.  
v. F. Hebbel.  
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.  
Freitag, den 28. Oktober 1904.  
22. Vorst. im Abonnement.  
Prinz Methusalem.  
Operette in 3 Akten von F. Strauß.  
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.  
Dankfagungen.  
Dankfagungen.  
Für alle uns zu unsern silbernen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke von nah und fern sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.  
Bernh. Bageler u. Frau.  
Osternburg, 26. Oktober 1904.  
Für die herzliche Teilnahme an dem uns betroffenen herben Verlust unseres geliebten Sohnes, sowie allen denen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir hierdurch unseren tiefbewegten Dank.  
Johann Schmittler und Frau.  
Für die vielen Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Silber-Hochzeit sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.  
Zelfshausen. W. Beck u. Frau.  
Familien-Nachrichten.  
Verlobt: Christiane F. Frieden, Bokstuhlen, mit Johann F. Mand, Holtrop, S. Goemann, Eilsum, mit F. G. Dosting, Westerbukfen. Hedvina Marijeline Eluter, Bunde, mit Ernst Paiz, Jhren.  
Geboren: (Sohn) D. Alken, Groß-Schulenburg-Forde. Lehrer A. Feichenhauer, Foulmert. A. Emminga, Uterbudum. Navigationslehrer Wennengo, Timmel. (Tochter) F. B. Vienna, Dsteel. Bahnwärter A. Freetz, Georgsheil. A. Benschel, Barel.  
Gestorben: A. Decker, Westende, 54 J. Wm. Trinke Feldlamp, geb. Golema, Ostermoordorf, 72 J. Mathilde Krieg, Brafe. Johann Wams, Reiland, 33 J. Wwe. Anna Thomssen, geb. Barre, Sillens, 83 J. Arbeiter Karl Lühten, Zethausen. Wwe. Hille Katharina van Dieren, geb. Wönt, Stidhausen. Jann Wintter, Berumbur, 2 J. Santea Almina Müller, geb. Jansen, Bintelemarff.

Berein Anstufteil Bürgel (ca. 500 Geschäftsstellen). Zuverlässigste, distrierte mündliche und schriftliche Anstuferteil. Geschäftst. Oldenburg i. Gr., Lindenallee 50.

# 1. Beilage

zu Nr 252 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 27. Oktober 1904.

## Die Wirbach-Interpellation im Preuss. Abgeordnetenhaus.

Bei vollstehendem Haupte und Tribünen wurde gestern die von uns im Wortlaut wiedergegebene Interpellation Traeger (Fr. W.) als erster Punkt der Tagesordnung behandelt.

Der Präsident teilt mit, daß die Vertreter des Staatsministeriums sich bereit erklärt haben, die Interpellation sofort zu beantworten.

Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort Hr. Traeger (Fr. W.): Am 30. Juni erklärte der Herr Minister, er werde die Interpellation so bald wie möglich beantworten, könne aber den Tag noch nicht angeben. Unter großer Feierlichkeit erklärte der Präsident damals diesen Punkt für erledigt. Aber die Wirbach-Affäre kam doch noch einmal vor der Vertagung hier zur Verhandlung. Am 8. Juli regte Hr. Traeger an, das Haus möge noch einige Tage zusammenbleiben, um die Antwort des Staatsministeriums auf diese Interpellation entgegenzunehmen. Wiederrum erklärte Hr. v. Hammerstein, er sei zu seinem größten Bedauern nicht in der Lage, den Tag schon jetzt zu bestimmen, an welchem er die erspöckste Auskunft geben könne, da erst die Hälfte der Oberpräsidenten ihm das Material zugesandt hätte. Im übrigen gebe auch er zu, daß ihm die Interpellation sachlich von großem Interesse sei.

Da der Minister also einen näheren Termin für seine Antwort nicht angab, vertagte sich das Haus. Damals erklärte auch Herr Dr. Friedberg, die Gründe, die der Minister für sein Schweigen angegeben hätte, würden im Lande nicht als sehr schwerwiegend angesehen werden. Auch er bedauerte, daß eine Frage von so hohem Interesse in unbestimmter Ferne beantwortet werden sollte. Er erinnere sich, welche Aufregung damals in der Öffentlichkeit herrschte. Die Affäre Wirbach wurde eine ständige Rubrik in den Tageszeitungen. Eine Menge teils wahrer, teils unkontrollierbarer Gerüchte (sehr richtig) rechts durchschwärmten damals das Land. Aber der Herr Minister hat auch an seiner anderen Stelle eine Erklärung zur Verfügung der öffentlichen Meinung abgegeben, obwohl ein Lauterapparat vorhanden ist und auch oft gebraucht wird. (Seiterzeit.) Diese Zurückhaltung ist freilich dem Herrn Minister sehr vornehm erschienen (Seiterzeit), nachdem aber Herr von Wirbach jetzt aus seinen Hofielungen als geschiedener Mann habe ich gar keinen Anlass, mich irgend mit ihm zu beschäftigen. Nur einige allgemeine Gesichtspunkte will ich geben. Ueber die Zwecke, zu denen Freiherr von Wirbach sammelte, bestehen Meinungsverschiedenheiten. Aber genauer dieser Meinungsverschiedenheiten besteht eine allgemeine Uebereinstimmung in der Be- und Verurteilung der Mittel, die er angewandt hat. Keine einzige Stimme in der Öffentlichkeit ist in dieser Frage abgewichen. (Sehr wahr! links.) Sie kennen die Festlegungen des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, er habe nie ein Hehl daraus gemacht, daß er ein Gegner der Art und Weise sei, wie der Freiherr von Wirbach die Sammlungen betreibt. Ueber diese Anschauungen herrscht wohl eine allgemeine Uebereinstimmung. (Widerpruch rechts.) Sie werden mir Recht geben, wenn ich sage, daß jede Wiederbestätigung nur dann von Wert ist, wenn sie ausgedrückt wird ohne jeden Nebenbedanken und jede Nebenabsicht (Sehr richtig! links), wenn das Opfer zu geben der Lohn des Opfers ist. Wer zu einer solchen Wiederbestätigung aufruft, muß sich an die guten

Eigenschaften und an die guten Herzen der Menschen wenden. Herr von Wirbach aber hat sich an die Sehnsucht des Knopflochs gewandt. Diese Tatsache kam erst durch den vielverehrten Kommandantenprozeß in die Öffentlichkeit, aber den Gipfel erreichte der Unwille über das Vorgehen des Herrn von Wirbach, als bekannt wurde, daß seine Sammlerläufigkeit für die silberne Hochzeit des Kaiserpaars den ganzen Apparat der politischen Behörden in Bewegung gesetzt hat. Die Spender sollten in ein Buch eingetragen werden, und auch die Gaben der Spender sollten wohl dabei verzeichnet sein. In seinem Erlaß an die Oberpräsidenten wandte Herr von Wirbach sich gegen die kleinen Gaben, die allgemein unbeliebt seien. Da kann man zu dem Glauben kommen, daß kleine Gaben auch bei denjenigen unbeliebt seien, für welche die Spenden bestimmt sind. Und wenn man diesem Gedanken nachgeht, dann kommt man zu dem Resultat, daß dieser an Majestätsbeleidigung grenzt. (Sehr richtig! links.) Um Klarheit darüber zu schaffen, die Erlasse an die Behörden ohne Genehmigung des Ministers erfolgt sind, mußten wir Auffklärung fordern. Die Minister sind verantwortlich für alles, was von ihren Untergebenen geschieht. Wir haben die dringende Veranlassung, alles Unbefugte, was über deren Befugnisse hinausgeht, zurückzuweisen. Wenn es möglich wäre, daß neben der verantwortlichen Regierung eine unkontrollierbare Nebenregierung bestände, so würde das den Ruin unseres ganzen Verwaltungswesens bedeuten. (Sehr richtig! links.) Herr von Wirbach hat eine Redaktionschrift als vertraulich erlassen. Die Vertraulichkeit scheint aber nicht allzu streng gewahrt zu sein, da der Inhalt in die Zeitungen gekommen ist. Nach der Ansicht des Herrn von Wirbach bedurfte die von ihm veranlaßte Kollekte nicht der Genehmigung des Ministers. Der Minister erklärt, er habe keine Kenntnis von dem Vorhaben des Herrn von Wirbach gehabt. Darin zeigt sich die Verschiedenartigkeit in den Meinungen des Ministers und des Herrn von Wirbach. Der Minister hat Veranlassung genommen, mit einem Vertreter des „Berliner Volksanzeigers“ zu sprechen. Dieser hat mitgeteilt, daß er den Minister gute Dinge und aufrichtig gefunden habe. (Seiterzeit.) Der Minister erklärte auch hier, daß er von dem Schreiben des Herrn von Wirbach an die Oberpräsidenten nicht das geringste gekannt habe. Als die beachtlichsten öffentlichen Sammlungen der Oberpräsidenten bekannt geworden waren, habe er sie durch ein direktes Schreiben an die Oberpräsidenten verbündet. Von diesem Schreiben wußte der Minister auch nichts. Da fällt mir der Satz ein: „Herr, es ist etwas dunkel zwar, aber es klingt doch wunderbar.“ Der Minister war Mitglied des Komitees und entfaltete nach des Herrn von Wirbachs Meinungen ein reges Interesse. Er wußte aber von einem Schreiben an die Oberpräsidenten nichts. Eine Unterscheidung zwischen den Oberpräsidenten in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Komitees kann nicht gemacht werden, und unter allen Umständen betraf dieser Erlaß an die Oberpräsidenten ihre amtliche Stellung. Daraus, daß die Oberpräsidenten ihre Tätigkeit auf den Erlaß des Herrn von Wirbach sofort einstellen, geht hervor, daß sie ihn für einen sehr mächtigen Mann hielten. (Sehr richtig! links.) Der Vertreter des „Volks-Anz.“ sagte, der Minister habe alles aufgeklärt. Aber seine Passivität bleibt unaufgeklärt. Warum hat der Minister nicht eine Erklärung im „Reichsanzeiger“ erlassen? Konnte der Minister nicht, was er diesem Interpellanten mitgeteilt hat, schon damals, als die Interpellation auf der Tagesordnung stand, sagen? (Sehr richtig! links.) Der Minister hat das Vertrauen, die Grundlage der preussischen

Verwaltung, erschüttert. (Lebhafte Zustimmung links.) Auch für ihn gilt die Verpflichtung, die reine Wahrheit zu sagen, nicht zu verheimlichen, nicht zu schweigen zu lassen.“ (Seiterzeit.) Zustimmung. Das heißt der Fragestellung des Parlaments wird illud vertragen, wenn wir nicht unbedingt Vertrauen in die Wahrhaftigkeit der Ministerantworten haben können. (Lebhafte Zustimmung links.) Um jeden Zweifel zu beseitigen, wäre es auch sehr wünschenswert, wenn der Minister uns den Wortlaut seines Schreibens an die Oberpräsidenten mitteile, denn von seinem Inhalt und seiner Form wird die Beantwortung der hier formulierten Frage abhängen. Nun, meine Herren, komme ich zu dem zweiten Teil meiner Ausführungen. (Große Unruhe rechts. Glode des Präsidenten.) Es handelt sich um eine Gabe für das Kaiserpaar zur silbernen Hochzeit. Bei solchen Anlässen, die das ganze Volk berühren, wiegt die kleinste Gabe so schwer wie die Hunderttausende. (Sehr wahr!) Nicht damit man dem Kaiserpaar geben sieht, daß aus Nebenabsichten Gaben dargebracht werden, sondern nur damit, daß die Spenden der Ausdruck tiefen Herzensbedingnisses sind. Wir früheren Sammlungen derart ist in durchaus taktvoller Weise bestimmt worden, daß keine Gabe mehr wie eine Mark betragen dürfe. Solche Sammlungen dürfen nicht in Beamtenkreisen stattfinden, sondern sie müssen unmittelbar aus dem Volke hervorgehen. Ich hoffe, daß ich durch meine Ausführungen überzeugt habe, daß die Interpellation nötig gewesen ist, weil die Dinge, die hier vorliegen, dringend der Aufklärung bedürfen. (Beifall rechts.)

Minister v. Hammerstein: Der Interpellant hat mit einer gewissen Verbommitte aus der Affäre Wirbach eine Affäre Hammerstein zu machen versucht. (Seiterzeit.) Ehe ich darauf eingehe, beantworte ich die Interpellation selbst. Die Annahme, als ob die Oberpräsidenten und die ihnen nachgeordneten Behörden in amtlicher oder quasi amtlicher Weise veranlaßt worden wären, die Sammlungen zu veranstalten, trifft nicht zu. Im Mai 1902 wandte sich der evangelische Kirchenbauverein mit der Bitte an die Oberpräsidenten, einen Aufruf zu Sammlungen zu unterzeichnen, und ihm Personen namhaft zu machen, die zur Bildung provinzieller Komitees geeignet seien. Diefem Aufruf entsprachen alle Oberpräsidenten. Reute in amtlicher Stellung sind nur in geringer Zahl und nur dann in diese Komitees gewählt, wenn sie unabhängig von ihrer amtlichen auch eine soziale Stellung einnahmen. Anfang 1903 traten diese Komitees zusammen, sie hatten aber zur Zeit der Interpellation meist die Sammlungen und die Abführung der Gelder nach Berlin noch nicht abgeschlossen. Jeder, der objektiv urteilt, wird zugeben, daß die Einleitung der Sammlungen in durchaus unanfechtbarer Weise ergangen ist und nicht ergangen war, den Verdacht der Beeinflussung zu erwecken. Große Sammelwerke bedürfen eines Anstoßes und einer Organisation, und es ist nicht mehr als natürlich, daß man sich deshalb an die Kreise wandle, die dazu durch ihre soziale Stellung als geeignet erschienen. Daß durch Beitritt von Beamten Beeinflussungen für die Sammlungen stattfinden würden, kann nicht zugegeben werden. Zudem waren fast sämtliche Oberpräsidenten seit Jahren Mitglieder des evangelischen Kirchenbauvereins. Schreiben oder Erlasse der Oberpräsidenten an die Regierungspräsidenten oder von hier aus an die Oberpräsidenten sind überhaupt nicht erfolgt. Herr Traeger hat mit den gutbegnadeten Augen des Dichters die Tatsachen dichterhaft gesehen, aber die Realität der Tatsachen hat

## Die Witboi.

Von C. Falkenholt.

Als die Holländer immer weitere Gebiete im Kapland bestedelten, fühlten sich die Hottentotten mehr und mehr bedrängt. Ein Teil von ihnen wanderte nach dem Norden und überschritt den Orangefluß. Das geschah zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts.

Das neue Land, in das sie einzogen, war schon damals von einigen Hottentottenstämmen besetzt, die sich die rote Nation nannten. Die Witboi, die aus dem Süden gekommen waren, hießen aber Driam. Das war ein holländischer Spottname, der wörtlich ein unfruchtbares Schaf bedeutet. Drogen dürfte dafür wohl die passende Uebersetzung sein. In der Tat führten die Einwanderer in Namaland ein wahres Drogenleben. Beritten und mit Feuerwaffen versehen, widmeten sie sich nur der Jagd und dem Kriegshandwerk. Die Uteingewanderten mußten bald ihre Macht spüren, und das Reitervolk dehnte seine Raubzüge weiter nach dem Norden aus, wo zu gleicher Zeit der Kapstamm der Herero mit seinen zahlreichen Viehherden erschienen war.

Damals zerfielen die Hottentotten auf dem Gebiete, das heute einen Teil von Deutsch-Südwestafrika bildet, in dreizehn Stämme, die von einzelnen Häuptlingen befehligt wurden. Diese führten den hochbedeutenden Titel Gao aob, d. h. Herrscher, aber ihre Macht war nicht groß, in allen wichtigen Entscheidungen wurde sie durch den Rat der Ältesten beschränkt. Aber die alten Sitten schwanden rasch dahin. Die Driam waren schon im Kaplande mit den Weissen in Berührung gekommen, und sie hatten nicht nur die Feuerwaffen, sondern auch andere Erzeugnisse der Kultur schätzen gelernt. Dann kamen seit dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts Missionare in das Land. Sie wurden von den Gebildeten gern gesehen, denn sie verkündeten nicht allein das Evangelium, sondern organisierten eine Zeitung auch den Handel, führten sogar Gewerbe und Munition ein. So nahmen die Hottentotten immer williger das Christentum an, fanden sich besonders durch die Schilderungen des alten Testaments angezogen und legten sich die Bibelprüche nach ihrem Sinne zurecht. Dieser Sinn blieb aber der alte, er ging auf Krieg und Raub aus. Unter den Häuptlingen gewann der an Ansehen, der sich am verschlagensten in Ueberfällen, am glücklichsten in Gefechten zeigte. Er bedrängte die anderen und erhielt auch Zulauf von allen unruhigen Elementen. Solche Häuptlinge waren richtige Condotieri, Wandenführer, und legten sich auch den holländischen Titel „Kapitän“ zu.

Anfangs tat sich der Stamm der Afrikaner besonders hervor, der unter Führung des berühmten Jager Afrikaner über den Orangefluß setzte. Er war es auch, der im Anfang der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in blutigen Kriegen die vordringenden Herero bekämpfte. Er gelangte zu solchem Reichtum, daß die Frauen des Afrikaner feine Kleider trugen, und wenn sie sich auf einen Stuhl setzen wollten, ließ ein solches Tuch darüber breiteten. Doch wie gewonnen, so zerronnen. Die Bedeutung der Afrikaner nahm ab und allmählich rüdte ein anderer Stamm, die Witboi an ihre Stelle. Auch diese zählen zu den eingewanderten Driam. Anfangs führten sie ein unruhiges Wanderleben, hielten bald in Bello, bald in Verbeja und am Fischfluß, bis sie gegen das Jahr 1-60 sich in Gibeon festsetzten. Witboi wurden sie von den Buren genannt, sie selbst nennen sich Komelisi. Der erste namhafte Kapitän war unter ihnen Kido Witboi, der 1868 das Christentum annahm und sich mit Daniel Witboi nannte. Ursprünglich hatten die Witboi unter den Einfällen der Afrikaner zu leiden, die wiederholt versuchten, ihnen ihre Oberhoheit aufzuzwingen; obwohl aber Gibeon mehrmals ausgeplündert wurde, war keine Macht nicht gebrochen. Die Witboi erwiesen sich als gefährliche Gegner, und sie machten den Angreibern den Sieg schwer; denn sie pflanzten zu zielen, während bei den anderen Stämmen die Flintenschüsse hauptsächlich zur Erhöhung des allgemeinen Spektakels diente, und der den Sieg davonzutragen pflegte, der sich vor dem Geseul und Getode des Gegners nicht fürchtete. Von Zeit zu Zeit mußten allerdings die Hottentotten untereinander Frieden schließen, um sich gegen den gemeinsamen Feind zu wenden. Die Herero hatten inzwischen den Gebrauch der Feuerwaffen kennen gelernt und nahmen ihrerseits grausame Raube an den früheren Bedrückern. In diesen Kämpfen spielten die Afrikaner eine zweiseitige Rolle, und das Vertrauen der Hottentotten in dem gemeinsamen Nationalkampfe ging allmählich auf Moses Witboi, den Sohn Daniels, über. Er schrieb nach dem Gibeon Fehdebrief an Samuel Maharero, die ein Gemisch christlich-heidnischer Anschauungen enthielten und also endeten: „Dann mache dich nur bereit, aber der Sieg gehört mir, Durra! Mache dich bereit auf vielen Pferden und Wagen, mit Pulver und Blei und Mäunern, aber der Sieg gehört mir, Durra. Streite so lange Du willst, fünf oder zehn Jahre lang, aber der Sieg gehört mir, Durra! Mache dich auf Deinem Platz bereit und erwarre mich dort auf Deinem Platz, ich werde sicherlich kommen, ich werde das Wasser von Deinem Platz, Durra! Denn der Sieg gehört mir.“ Denn der Herr ist meine rechte Hand und linke Hand, meine Waffenaufstellung, mein Schild, meine Stärke, mein Führer, mein Helfer aus aller Not,

darum kann ich auch mit Freimütigkeit aufsuchen, der Sieg ist mein mit dem festen Vertrauen, daß ich in meinem Glauben nicht beschämt werden soll, so lange ich mich in meinem Glauben auf Gott verlasse. Darum mache dich bereit, Durra, Durra! Durra!“

In dieser eigenartigen Atmosphäre wuchs am „Hofe“ Moses in Gibeon sein Sohn Hendrik heran. Er war von den Missionaren zum Schulmeister in der Gemeinde eingeweiht worden und heiratete eine Pastorfrau. In dem wieder Getimmel, das ihn umgab, fühlte er sich als Prophet seines Stammes und hatte auch Visionen, in denen er göttliche Befehle erhielt. Mit einem Vater trat er mit Forderungen auf, die in der Bande von Gibeon solche das größte Aufsehen erregten. Sein Vater hatte den Pastors Vieh geraubt, und Hendrik forderte ihn auf, gerecht zu sein und das Vieh den Pastors zurückzugeben. Natürlich wurde das Ansinnen abgelehnt, Hendrik erklärte aber, daß er darauf stehen werde, das Geraubte aus eigenen Mitteln zu ersetzen, daß er sparen und darben werde, bis dies geschehen sei. Da kam es zu einem Miß zwischen Vater und Sohn, der bald auch durch den Stamm ging. Denn Hendrik ließ nicht ab von seinen Predigten und Ermahnungen und verstand die Rede zu gebrauchen. Er fand mehr und mehr Anhänger, und nun veränderte er: Wer zu seinem Vater halte, der wandle im Dunkel und Finsternis, wer aber als rechter Christ ihm folge, wandle im Licht. Nun nannte man die Anhänger Moses Zwartkamps, schwarze Kämpfer, weil sie im Dunkel des Unrechts tappten, die Hendrischen aber nannten sich Witkamps, weiße Kämpfer, weil sie im Licht der Erleuchtung und Gerechtigkeit stritten. Als gemeinsames äußerliches Zeichen trugen dann die Lichtkämpfer ein weißes Urwandmählich um den Schlapphut gewombenes Tuch. Es wäre sogar zum Mißvergehen zwischen den beiden Parteien gekommen, wenn nicht die Missionare das äußerste verbot hätten. Der alte Moses zog ergrimm mit dem Heft der Gereuen von dannen. Aber auch Hendrik litt es nicht in Gibeon. Er veränderte nunmehr, Gott habe ihn zu einem neuen Heiland, zum Retter seines Volkes ersehen. Er habe ihm ein neues Land verheißen, das er nun suchen wolle. Nordwärts, nordwärts müsse er ziehen, vorerst aber Frieden mit den Herero machen. Und er zog nach Norden. Bei Goguis traf er am 27. Juni 1884 mit Maharero zusammen. Bei der Begegnung der geborenen Feinde kam es aber zum gegenseitigen Befriedigen, das drei Tage lang wieslos dauerte. Dann erscholl der Ruf „Friede“, und die Verhandlungen begannen. Maharero trauete aber nicht dem wunderlichen Heiligen und stellte ihm anheim, er sollte zum Friedensschluß die anderen Kapitäne, namentlich Moses Witboi und Jan Jonker, den Afrikaner, mitbringen. So

darunter gelitten. (Große Heiterkeit.) Ich beantworte die Interpellation dahin, daß ich es nicht für zulässig halte, die Staatsautorität für solche Sammlungen in Anspruch zu nehmen, aber entschieden befreite, daß das hier geschehen ist. Ich möchte nun zu der zweiten Frage, meiner persönlichen Beteiligung, mich äußern, sagen, daß ich keinerlei Genehmigung vorher zu dem Rundschreiben des Herrn v. Mirbach habe und auch überflüssig gewesen. Durch die Angriffe der Presse gegen mich ist freilich allerlei über mich geredet worden, aber ich muß Mißdeutungen meiner Äußerungen hier im Hause entgegenstellen. Man wirft mir vor, ich habe um dieses Schreiben gewußt, es mit meiner amtlichen Autorität gebilligt und dienstlich befördert und durch das Besondere dieses Umstandes Rücksichtnahme gegen die Landesvertretung gezeigt. In Wahrheit erhielt ich erst am 17. Februar 1903, neunzehnhundert Monate nach der mir völlig unbekanntem Aufforderung des Freiherrn von Mirbach an die Oberpräsidenten, von diesem die schriftliche persönliche Aufforderung, einem Berliner Komitee zum Zwecke dieser Sammlungen beizutreten. Dadurch zuerst habe ich etwas von diesen Sammlungen erfahren. Am 17. März 1903 erhielt ich von Herrn von Mirbach eine Anzahl von Druckerproben des auch von mir unterschriebenen Aufrufs mit der ausdrücklichen Ermahnung des Umfanges, daß die Sammlung von Kirchenbauvereinen aussehe, an die Oberpräsidenten mit dem ergebensten Anheimstellen, für das weitere Bekanntwerden zu sorgen. Schon daraus geht hervor, daß ich von einem Schreiben des Herrn v. Mirbach nichts wußte, daß aber nur privatim gesammelt werde und von öffentlichen Aufrufen abgesehen worden sei, um nicht andere Sammlungen zu stören. Davon erfuhr ich erst mündlich von einem Oberpräsidenten am 13. April 1903. Am 28. Juni wurde mir die Interpellation zugelegt. Ich forderte sofort am selben Morgen telegraphisch die Akten der Oberpräsidenten ein, habe aber am 30. Juni noch nicht einmal die Mehrzahl der Akten erhalten. Da nun die einzelnen Rundschreiben je nach den einzelnen Fällen verschieden abgefaßt waren, konnte ich also damals eine erschöpfende Antwort nicht geben. Die aus Anlaß meiner damaligen Äußerung gegen mich gerichteten Angriffe sind also völlig unbegründet und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen deshalb falsch. Nun können Sie aber außerdem von mir nicht noch Mitteilungen über die Viebestätigkeit des Herrn v. Mirbach verlangen. Ich glaube, daß ich mit dem ganzen Hause oder wenigstens mit seiner großen Mehrheit einer Meinung bin, daß Herrn v. Mirbachs Sammelstätigkeit nicht nur kein Vorwurf zu machen ist, sondern daß ihm das ganze Land und zugleich Berlin Dank schuldet für seine Bemühungen zur Verringerung der großen Kirchennot (lebhaftes Zustimmung rechts), und ich kann hinzufügen, daß seine große und fleißige Sammelstätigkeit aus den edelsten Motiven und der vornehmen Gesinnung seines Charakters hervorgerufen ist. (Lebhaftes Bravo rechts.) Eine andere Frage ist es freilich, ob Herr v. Mirbach gewissen Persönlichkeiten, die sich an ihn herandrängten, nicht ein allzu großes Vertrauen entgegengebracht hat, und ob nicht zwischen seiner privaten Tätigkeit und seiner Stellung an Hofe ein unerwünschter Widerspruch, wenigstens in den Augen der großen Menge, hervorgerufen ist. Das monarchoide Gefühl, das sich in dieser Frage geltend macht, zum Vorkommen veranlaßt, daß auch die Möglichkeit ausgesprochen werde, daß Privatbandlungen eines einzelnen Hofbeamten mit seiner dienstlichen Tätigkeit vermischt werden. Wenn auch nur die Möglichkeit einer solchen Verwedelung da ist, ist Abhilfe dringend notwendig. Diese peinliche Scheidung zwischen privater und öffentlicher Tätigkeit ist aber bereits erfolgt. Der Kaiser hat Herrn von Mirbach auf sein wiederholtes Ansuchen von der

Stellung eines Kabinettssekretärs und Schatzkassenverwalters der Kaiserin entbunden. Gleichzeitig hat Freiherr v. Mirbach seine Vorstandsstätigkeit in verschiedenen gemeinnützigen Vereinen aufgegeben. Damit ist das politische Interesse an der ganzen Angelegenheit erledigt. Das politische Interesse bestand in der Frage, ob ein unberechtigter Druck der Behörden ausgeübt worden ist. Die Richtigkeit dieser Behauptung glaube ich nachgewiesen zu haben. (Starker Beifall rechts.) Auf Antrag des Abg. Fischbeck (Fr. Sp.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen. Abg. Fischbeck (Fr. Sp.): Vom Herrn Minister ist bestritten worden, daß die Oberpräsidenten mit der Gelegenheit sich befaßt haben. Einmal auf Anweisung des Freiherrn v. Mirbach hin, zweitens auf Anweisung des Ministers selber. Der Minister sagt, er habe als Privatmann gehandelt. (Sehr richtig! rechts.) Er hat aber gesagt, daß er die Akten von den Oberpräsidenten eingefordert habe. In Privatangelegenheiten werden doch seine amtlichen Akten geführt. (Sehr richtig! links.) Wenn der Minister auch behauptet, daß es sich nur um eine private Angelegenheit gehandelt habe, so geht aus den von ihm selbst mitgeteilten Tatsachen doch unbestreitbar hervor, daß die Autorität der Staatsregierung für die Sammlungen eingesetzt worden ist. (Lebh. Zustimmung links.) Ich stelle weiter fest, daß ich auf zwei sehr wichtige Fragen keine Antwort vom Minister erhalten habe: einmal darüber, daß nur hohe Beiträge erwünscht waren, dann darüber, daß den Spendern eine gewisse Belohnung in Aussicht gestellt worden war, die Enttragung in das „goldene Buch“, das den Majestäten vorgelegt werden sollte. Wenn uns im Juni d. J. bereits gesagt wäre, daß der Minister die Oberpräsidenten als ihr Vorgesetzter schon im April 1903 zu diesen Sammlungen aufgefordert habe, dann wäre der Name des Freiherrn v. Mirbach garnicht in der Interpellation genannt worden. Der Minister sagte, er hätte unsere Interpellation deshalb nicht sofort beantwortet können, weil ihm die Akten damals nicht sämtlich vorgelegen hätten. Über darauf kommt es ja garnicht an: es kommt darauf an, den Tatbestand mitzuteilen. (Sehr richtig! links.) Der Minister hat im April 1903 erfahren, daß Freiherr von Mirbach sich 1902 an die Oberpräsidenten gewendet hat; vorher aber hat er selber das gleiche getan. Herr v. Hammerstein hat sich aber im Juni hier so hingestellt, als wenn er garnichts von der Sache wüßte, als sei er außer sich gewesen, als er in den Zeitungen darüber gelesen habe, und er habe dann sofort an die Oberpräsidenten telegraphiert. Heute kommt es heraus, daß er schon ein Jahr vorher von der Sache gewußt hat. (Hört, hört! links.) Diese Dinge sprechen für sich selbst, und das Volk wird wissen, wie es sie zu beurteilen hat. Abg. Dr. Borisch (Zentr.): Wir haben den Antrag auf Besprechung unterstützt, um den Interpellanten Gelegenheit zu geben, dem Minister zu antworten. Auf die Sache einzugehen, haben wir keinen Anlaß, da wir uns nicht in konfessionelle Angelegenheiten der evangelischen Kirche einmischen. Abg. v. Heydbrand (sonst.): Ich verheie nicht die Aufschauung des vorliegenden Falles. Was jedem Privatmann recht ist, das muß doch dem Freiherrn v. Mirbach billig sein. Die Freiwilligkeit der Beiträge ist in keiner Weise in Frage gestellt, und von einer Nebenregierung kann keine Rede sein. Damit ist unsere Kompetenz in vorliegenden Falle erschöpft. Die persönliche Integrität und Ehrenhaftigkeit des Freiherrn v. Mirbach ist überall hervorgehoben. (Auf links: Die steht hier nicht zur Debatte!) Freiherr v. Mirbach hat viel Unrecht geübt, dafür sollten wir ihm dankbar sein. (Beifall rechts.) Abg. Dr. Friedberg (nl.): Es handelt sich hier nicht, wie der Abg. Borisch meinte, um eine konfessionelle, sondern um eine verwaltungsrechtliche Frage, namentlich darum, inwiefern ein Hofbeamter einen Einfluß auf unsere Verwaltungsbeamten ausüben in der Lage ist.

(Sehr richtig! links.) Die Antwort des Ministers ist erfreulicherweise eine völlig erschöpfende. Wir halten die Besche gegen Freiherrn v. Mirbach für eine der sonderlichsten Erscheinungen des öffentlichen Lebens. Aber der Minister ist mit Schuld daran durch sein Hinausziehen der Verantwortung. Was er uns heute gesagt hat, konnte er uns auch damals schon sagen. (Sehr richtig!) Der Fall Mirbach hat aber noch eine andere Bedeutung. Er gibt uns die Lehre, die höchsten Beamten nicht an die Spitze solcher Wohltätigkeits-Vereinigungen zu stellen. (Sehr richtig! links.) Herr v. Heydbrand meint, bei den Ordensverleihungen handle es sich um ein Kronrecht. Mir kommt es vor, als ob gewisse Leute bei Dingen, deren Erörterung ihnen unangenehm ist, recht gern das Wort Kronrecht gebrauchen. (Heiterkeit.) Wir haben doch den Etat und die Generalordenskommission und sind durchaus kompetent, mitzureden, wenn sich nach unserer Meinung bei der Verleihung von Orden Mißstände herausgestellt haben. Die persönliche Integrität des Herrn v. Mirbach steht auch für uns außer Zweifel. Damit will ich schließen. (Beifall.) Abg. Frhr. v. Jedlich (freisinn.): Der Minister hat alle Vorwürfe über unberechtigten Einfluß eines Hofbeamten auf Regierungsstellen widerlegen können. Es mag bedauerlich sein, daß die hohen Verwaltungsbeamten für Wohltätigkeitszwecke so in Anspruch genommen werden, das gleiche geschieht aber auch bei den Oberbürgermeistern und anderen höheren Kommunalbeamten. Vielleicht hätte der Minister einen Teil seiner heutigen Mitteilungen bereits am 28. Juni machen können. (Beifall.) Abg. Drömel (Fr. Ver.): Ich bin der Meinung, daß der Minister am 28. Juni uns das hätte mitteilen müssen, was ihm damals schon bekannt war. (Sehr richtig! links.) Die Frage, ob der Minister sofort auf eine Interpellation zu antworten hat, was er weiß, oder ob er die Beantwortung hinauszuschieben kann, ist eine politische Frage ersten Ranges. (Sehr richtig! links.) Dem Abg. v. Heydbrand will ich erwähnen, daß über die Tätigkeit des Herrn v. Mirbach auch in den Kreisen seiner Anhänger unsere Meinung vertreten ist. Solche Mittel entfallen den Zweck, sie sind ein konfessionelles Mittel. (Beifall links.) Abg. Trager tritt den Ausführungen des Ministers entgegen und betont, daß selbst Anhänger des Freiherrn v. Mirbach über diesen ebenso urteilen, wie er getan habe. Er habe lediglich die tatsächlichen Mitteilungen charakterisiert; der Minister habe berichtet, wie er in der Sache gehandelt habe. Hiermit schließt die Besprechung der Interpellation, die damit erledigt ist.

**Damit dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck unterer mit Heroldenbescheiden versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen aus Berlin über lokale Vorbestimmungen sind der Redaktion nicht willkommen.

**\* Odenburg, 26. Oktober.**

am. Wie der Zufall spielt. Gibt da am Sonntag abend in traulichen Stübchen ein junges Ehepaar. Zu ihnen herein tritt ein hieherer Arbeiter und fragt: Hat nicht vor längerem Jahren Ihr Schmiedegerade das Land, welches ich jetzt in Miete habe, bewirtschaftet? Nachdem die Frage bejaht, zieht derselbe einen Krug aus der Tasche und fragt weiter: Haben Sie denselben vollbracht dort verloren? Der junge Ehegatten ist natürlich starr, denn es war der Ring, den er seiner jungen Frau am Hochzeitstage an den Finger gesteckt hatte. Die junge Frau aber wurde rot vor Schreck, denn sie hatte, um dem Manne den Verlust zu verbergen, ohne dessen Wissen, einen neuen Ring an Stelle des bei der Arbeit verlorenen machen lassen. Daß ihr jetzt Absolution zu teil wurde, ist wohl selbstverständlich. am. „Zu den neuen Fensterhöhlen wohnt das Brauen.“ In dem großen Gebäude der früheren Telegraphen Maschinenfabrik in der Sophienstraße mit seinen 12 Fenstern Front ist keine einzige Scheibe mehr heil. Die liebe Schulfingend hat

geriet die Mission Wendits ins Stocken. Und nun geschah, was ja auch bei zivilisierten Völkern vorkommt, daß der Friedensapostel in Kriege verwickelt wurde. Im Jahre 1858 zog Wendit ins Damaraland mit friedlichen Absichten, um das weidliche Land im Norden zu suchen. In der Nähe von Dabandia wurde er aber von den Herero umzingelt und angegriffen. Der Kampf artete in eine greuliche Mordthat aus. Wendit verlor seine Zugochsen, Pferde, Wagen und viele Krieger. Er rettete sich mit Mühe und Not, er gab aber seinen Gedanken, Führer des Ramavollkes zu sein, nicht auf. Nur geriff jetzt der Prophet auch zum Schwerte; schon im nächsten Jahre erschien er als Anführer von Dabandia, er wurde wieder geschlagen, und von nun an verzieltete er auf offenen Krieg, begann auf Ueberfälle zu sinnen, der Prophet wurde zu einem Gondottieri, zu einem Kapitän, wie die anderen. Und dazu hatte er augenscheinlich mehr Talent. Er schlug sein Lager in Hornkranz auf, das in der Nähe des Hererogebietes lag, und von dem Ueberfälle ins Reich trefflich auszuführen ließen. Auch dieses Brigantenhauptwerk suchte er durch „christliche“ Fioskeln zu begründen, er verlobte, Gott habe ihm Damaraland als Besitz verliehen, und so wurde nach vollzogenen Pfländereien in Hornkranz fleißig Gottesdienst abgehalten, und Klein-Hendrit, ein Sohn des Propheten, fungierte als Prediger und Schulmeister. Daneben suchte er seine Macht über die anderen Hottentottenstämme zu erweitern; er verlobte sich mit seinem Vater, und als dieser im Jahre 1888 von einem Nebenbuhler erschossen wurde, rächte er seinen Tod und übernahm die Führung des gesamten Witboistammes. Ein Jahr darauf wurde er mit dem Stamme der Afritaner fertig, durchaus nicht in rüchlicher, sondern perfider Weise; denn er lud deren Kapitän Jonker zu Verhandlungen in sein Lager und ließ ihn hinterlistig erschließen. Nach dieser Tat glaubte er, seinen Nebenbuhler mehr fürchten zu brauchen, und erklärte sich zum König von Großnamaland. In der Proklamation brauchte er wieder schöne Worte: „Werdet Ihm also untertan, denn er ist hier nicht von uns Menschen auf der Erde brauchbar gemacht oder ausserlesen, sondern von Gott selbst ausserlesen und bereitet von seiner Geburt an. Jeder, der seinen Gebieten folgt und sich unter seine Geheße beugt, wird sicher selig werden, denn er (Hendrit) geht nicht nach eigenen, menschlichen erlundenen Gebieten und nach menschlichem Verstand und Kurzsichtigkeit, sondern er geht und leitet uns nach dem evangelischen Geheß und evangelischem Geist.“

Zwischen war das Namaland deutsch geworden. Die

ersten Vertreter der Reichsregierung in der Kolonie sahen sich verwickelten Verhältnissen gegenübergestellt. Damals erschienen die Herero als der ruhiger Teil der Bevölkerung, ihre Viehherden bildeten den eigentlichen Reichtum des Landes, sollte die Kolonie eine geordnete Entwicklung nehmen, so mußte dem ewigen Guerillakrieg und Viehdiebstahl ein Ende gemacht werden. Maharero erschien gefügiger, er nahm die deutsche Schutzherrschafft an, Hendrit machte allerlei Ausflüchte, ja er bereitete insgeheim einen Feldzug gegen die damals noch schwache deutsche Besatzung vor, er schürte überall den Widerstand, wie dies ein Brief an Maharero zeigt, in dem es heißt: „Und da Du Dich nun unter eine andere mächtige Regierung gestellt hast, wie steht es nun mit Deiner selbständigen Kapitänshafft? Und bist Du noch Oberhaupt von Damaraland? Ich verheie nicht, wie Du Dich noch so nennst, denn Du hast einen anderen über Dich gestellt, unter seine Bestimmung, und der oben steht, ist Oberhaupt, und wer unten steht, ist Unterhaupt, denn er steht unter ihm.“ Um die Macht des Königs von Großnamaland zu beurteilen, darf man nicht vergessen, daß die Zahl aller Hottentotten in Deutschsüdwestafrika nicht mehr als 20000 Seelen beträgt. Die Witbois stellen etwa 400 Streiter ins Feld. Hendrit hatte einen starken Zulauf aller möglichen verwegenen Elemente, so daß er auf der Höhe seines Glanzes wohl über 1000 bis 1200 Reiter verfügen konnte. Es waren dies aber wetteiferste, in Jagd und ewigem Guerillakrieg erprobte Besseln, die in den weiten Steppen und in den Schluchten der felsigen Berge nur schwer zu bekämpfen waren. Major v. François hatte somit eine höchst schwierige Aufgabe zu lösen, als er im Frühjahr 1893 mit dem Sturm auf Hornkranz die Feindseligkeiten eröffnete. Hendrit erwies sich als ein äußerst geschickter und verschlagener Bandenführer, stets mußte er der Umzingelung zu entweichen, und wo er gestellt wurde, wehrte er sich mit verzweifelter Mut. Erst im September 1895 gelang es Major Leutwein, dem König von Großnamaland in der Raufucht zur Uebergabe zu zwingen. Hendrit nahm die deutsche Schutzherrschafft an und schwur den Eid, dem deutschen Kaiser mit allen seinen waffenfähigen Männern die Heeresfolge zu leisten. Als Wohnsitz wurde ihm seine alte Heimat Gibeon angewiesen.

Die Witboi verhielten sich nun ruhig; schon ein Jahr darauf hatten sie Gelegenheit, ihre Treue zu bekunden. Als damals die Herero und Kwaahottentotten sich empörten, kämpfte Hendrit auf Seiten der Deutschen, und

unter den Siegern, die festlich in Windhut wieder einrückten, schmickerten auch zahlreich die weißen Hüte der Witbamps. Auch in jüngster Zeit, als sich zunächst die Bondelzwarts im Süden empörten und dann die Herero ihre jurchtbarren Mordthaten begannen, hielten die Witboi allen Verlockungen stand. Ihre Reiter unterstützten die deutschen Truppen in den schwierigsten Kämpfen mit dem wilden Feinde, der allerdings auch ihr Erbfeind war. Als sich aber der Krieg in die Länge zog, konnten sie doch der Versuchung nicht widerstehen. Nun sind auch sie unter die Empörer gegangen. Man sagt, dies sei darum geschehen, weil sie fürchteten, die Deutschen würden sie entwaaffen. Möglicherweise ist das, denn Gewehre und Munition gehen dem Hottentotten aber alles. In diesem Augenblick muß man sich der Ausführungen erinnern, mit denen Hendrit Witboi die ersten Annäherungsversuche der Deutschen abgelenkt suchte. Sie lassen uns tief in die Seele der Witboi blicken. Er brauche keine Schutzherrschafft, erklärte er dem Major v. François, denn er sehe auf keiner Seite eine Gefahr. Er verstände wohl, daß die Höfe von Afrika einander behilflich seien. Aber daß eine weiße Regierung in das Land käme und auf einmal die Einfuhr von Waffen und Munition verbiete, in dem Glauben, dadurch den Frieden im Lande herzustellen, das wäre unredlich. Gott habe dem weisen Manne den Verstand gegeben, Gewehre und Munition zu machen, um Bosheiten aus der Welt zu schaffen, denn Feindsche und Kiemen vermöchten das nicht. Die weisen Händler wären von Gott gesandt, Gewehre und Munition zu verkaufen. Er sehe nicht ein, daß die weiße Regierung das Recht habe, die Einfuhr von Waffen und Munition zu verbieten. Ebenso wie Gott den Regen gebe für alle Menschen, gebe er auch Gewehre und Munition. Gewehre und Munition seien für den Menschen ein Lebensbedürfnis, dem Menschen notwendig zur Verteidigung seiner Person gegen Angriffe von Menschen und Tieren. Aus diesem Grunde wären von Anbeginn der Welt an Gewehre und Munition für alle Menschen freies Gut gewesen und müßten wieder freigegeben werden. Wenn durch die Munitionssperre der Friede komme, so wäre das kein wahrer Friede, der von Herzen käme. Das hieße nur einen Mantel über die freitenden Völker hängen, unter dem sie sich gegenseitig belauerten. Die Munition müsse freigegeben werden, bis einer den anderen vernichtet habe, dann würde der wahre Frieden kommen.

fic, da die Gebäude ohne Aussicht sind, zur Festschreibung genommen und für ein Bild der Festschreibung angedacht, das seines gleiches sucht. Jetzt, nachdem die Gebäude in andere Hände übergegangen sind und bald neues Leben aus den Ruinen erblühen, bietet doch der Grund und Boden, wenn kein nachträglicher Betrieb in Aussicht genommen sein sollte, Platz genug zur Errichtung dreier großer Häuser.

**Ausberichte der Oldenburger Banken**  
vom 27. Oktober.  
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Table with columns for 'Ankauf' and 'Verkauf' rates for various bank securities and bonds. Includes sections for 'I. Münderischer' and 'II. Nicht münderischer' securities.

**Oldenburger Bank**  
Table with columns for 'Gefahrt' and 'Verkauf' rates. Lists various bank securities, bonds, and interest rates.

**Oldenburgische Landesbank.**  
Table with columns for 'Ankauf' and 'Verkauf' rates. Lists various bank securities, bonds, and interest rates.

**H. W. Pahl, Inh. A. Grotstück**  
Hoflieferant. Langestr. 54.

**Echte Strausfeder u. Marabout-Boas**  
in schwarz, mode, grau und weiss.

**Zwangsversteigerung.**  
Am Freitag, den 28. Oktober d. J., nachm. 5 Uhr, gelangen in **Frohn's Lokal** zu Oternburg: 3 Schränke, 2 Sofas, 1 Kommode, div. Bilder, 25 Scheffel Kartoffeln gegen Barzahlung zur Versteigerung.

**Zwangsversteigerung.**  
Am Freitag, den 28. Oktober d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in der **Harmonie** zu Oternburg: 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Regulator, 2 Sofas, 2 Hausfegen, div. Bilder, div. Hippfächer, 2 Schweine gegen Barzahlung zur Versteigerung.

**Gardinen-Ausverkauf.**  
Vorjährige Muster in Gardinen, abgepaßt und vom Stück, Kongreßstoffen und Wenden ganz bedeutend unter Preis.  
Dieser Verkauf findet nur einmal im Jahr statt.  
**Julius Karmes,** Schüttingstr. 16.

**Zwangsversteigerung.**  
Am Freitag, den 28. Oktober d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im **Auktionslokal** des Amtsgerichts hier selbst gegen Barzahlung zur Versteigerung:  
6 Sofas, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Schreibtisch, 5 Spiegel, 1 Vertikow, 3 Kommoden, 2 Regulateure, 1 Wanduhr, 2 Nähmaschinen, 1 Gerotterschiff, 2 Blumenständer mit Blumen, 1 Ofenschirm, div. Bilder, 1 Parquetbohle, div. Hippfächer, 2 Teppiche, 1 Pianino, 2 Rollen, 2 Treten, 1 Tafelplatte mit Gewichtsflüßen, 2 Glasfassen, 8 Vorten, 2 Rüssel Margarine, 4 Büchsen Bonbon, 2 zweiarmlige Gaslampen.

**Körper, Gerichtsvollzieher.**  
**Wollene Schlaf- u. Pferddecken,** große Auswahl, von 2,50 Mk. an. **Decken und Pferddecken.**  
**Heinr. Knoke, Bremer Damer, Schauffee.**  
**Kontor und Lager von Theodor W. Stühring,** vom 28. d. M. ab Stau 11.

**Osternburg.**  
Empfehle:  
**gr. irische Schellfische, Mittel- u. Bratschellfische, geräuch. Serringe**  
täglich aus dem Rauch, billig  
**Bakenhuis Fischhandlung, Ulmenstraße 5.**

**Zur Linde.**  
S. Dieck, Damer Schauffee 16.  
Am Sonntag, den 30. Oktbr.:  
**Familienkonzert.**  
Um 8 Uhr. Eintritt frei. Es ladet ganz ergeben ein  
S. Dieck.

**10 Mark Belohnung**  
demjenigen, der mit dem Fater, der am 25. Oktbr., vormittags zwischen 10 und 11 Uhr meinem Jagdhund das Halsband (so. Wärrer) abgenommen und mißhandelt hat, so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangt kann.  
Fr. Leopold.

Für Freitag empfehle zu billigeren Preisen:  
**Hochfeine Schellfische, Vollschellfische, Bratschellfische, Steinbutt, Tarbutt, Rotzunge, Bratschollen, Schleie u. Feinste Helg. Auster, à Stück 10 Pf., per Dsch. 1 Mk.**  
Hochfeine Räucherwaren und Marinaden täglich frisch.  
Große Auswahl in Fischkonserven u. Gemüse-Konserven bestrenommierten Firmen.  
**Salzheringe, Dsd. 50,**

**80, 100 Fig. Thüringer Salzgurken, Stück 5 Fig.**  
**Herm. Braun,** Dänische Fisch-Gröbhlbg., Zuh.: Joh. Stehke, Nächstentr. 53.

**Radf. Verein**  
**„Radlerlust“**  
Donnerschwee.  
Am Sonntag, 6. Novbr.:  
**BALL,** verbunden mit Saalfahren, im „Krahnberg“ (Fr. Eilers).  
Anfang 5 Uhr.  
Hierzu ladet febl. ein  
Der Vorstand.  
Wahnbek. Zu vert. im Willen- fahb.  
**Johann Wiefer,**

# Gardinen u. Stores

in weiss u. creme, Cretonnes und  
in Tüll u. Spachtel Rouleauxstoffe.  
in grosser Auswahl. Bunte Mullgardinen

## S. Hahlo,

Hoflieferant.

### Generalvertreter,

der sich persönlich um ein gutes Neugeschäft bemüht, wird von alter Konkurrenzfähiger Lebensversicherungs-Gesellschaft gesucht. Auch Nichtfachleute (pen. Beamte), die über gute Verbindungen verfügen, werden berücksichtigt. Offert. u. Nr. 243 an Daube & Co. m. b. H. in Hannover.

### Bekanntmachung.

Nachdem der Reichsbankdiskont auf 5% erhöht ist, vergüten wir für die mit halbjähriger Kündigung zum wechselnden Zinsfuß bei uns belegten Gelder

4%

## C. & G. Ballin,

Bank-Geschäft.

**39** Streichfertige Oelfarben, schnell-trocknende u. glänzende, Pfd. 40 Pf., staubfreies Fussbodenöl, Pfd. 35 Pf., Linoleum-Oel, Pfund 60 Pfg., Fussbodenlack mit und ohne Farbe, Bohnerwachs, Pfund 80 Pfg., Ofenlack (geruchlos), Bronzen, Möbelpolitur, Möbellack. Granit (schnell-trockn. Fussbodenöl), Blitzöl, Pinsel, Buntglas-Imitation, Stofffarben und Gardinen-Creme liefert sehr billig

### Karl Schröder

Haarenstr. 39.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

# Grosser Posten Reste Herren-Unterzeuge

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## G. Potthast, Langestr. 40.

Alter Besitz, ca. 70 Jahre in der Familie, wegen Erbicha übergeben.

### Klein. rentabl. Hof

b. Hambg. 109 Morg. incl. 30 Mg. g. Kuhwief. 80 Mg. Weid. 3 Bfde., 12 Kühe, 12 Jungb., 18 Schweine, 20 Schaf., 1 kompl. tot. Fno. volle Ernte, schön geräum. Gebb., Gut- u. Milchabf. tägl. p. Ache u. Hambg., h. 12-18,000 Mk. Anz. bill. z. vt. Näh. A. Wiencke, Hambg., Vereinsstr. 37. Es werden alle diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlass der Eil. Zuhne in Datterwilling zu haben glauben, aufgefordert, bezifferte Rechnungen bis zum 1. Nov. d. Jz. beim Nachlasspfleger, Aug. Wessel in Datterwilling einzureichen. Satten. Rippen, Antl.

### Pfeifenklub „Jupiter“, Neusüdende.

Am Sonntag, den 30. d. Mts.: **Verammlung.**  
1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
2. Bericht der Beiträge.  
3. Freibier.  
Dazu ladet freundlich ein Der Vorstand.

### Zu belegen n. anzuleihen gesucht.

Gesucht auf erste sichere Hypothek **60 bis 70,000 Mk.** zu 4 1/2 % Zinsen. Offerten unter **£. 568** an die Expedition d. Bl.

Zu verm. z. 1. Nov. od. spät. febl. möbl. Zimmer m. Kam., u. od. ohne Pension. Köfewamp 13.

Zg. Leute evtl. Vogls. Kurwidstr. 30

Z. v. m. St. u. R. Humboldtstr. 21.

Zu verm. auf Noobr. od. später freuml. abschließ. Oberwohnung mit Balkon. Miete 320 Mk. einricht. Wassergeb. Siegelhofstr. 23.

Bürgerfelde. Umständehalber auf sofort oder später schöne Oberwohn. zu vermieten. Schulweg 9.

Zu vermieten z. 1. Mai 1905 die Unterwohnung Parkstr. 6. Reichstr. 11.

Zu vermieten ein Zimmer für 1 oder 2 Jg. Leute, ev. mit Beköfzig. Heilgensteinstr. 15.

Z. om. möbl. St. u. R. Humboldtstr. 6.

Zum 1. Nov. e. Oberw. Grünerweg 8 zu verm. Haarenstr. 43.

Zu verm. ger. gut möbl. Stube u. Kam. (part.) z. 1. Nov. Köfewamp 2.

E. gis t. 1 j. Mann. Kreuzstr. 9.

2 schön möbl. Zimmern, auch einz., p. 1. Nov. zu verm. Alaternstr. 46, 1. Et.

Ein febl. möbl. Zimmer m. Schlafz. immer zu vermieten auf gleich Alaternstr. 15 oben.

Fr. m. St. m. B. z. v. Bleichstr. 61 Zr.

Gutes **Vogls** für junge Leute. Johannisstr. 6 oben.

Freuml. Stube u. Kammer für 2 junge Leute. Ebnernstr. 11.

Oberwohnung zum 1. Mai 1905 für 1 Dame zu mieten gesucht. Offerten m. Br. unter **£. 553**.

Zu verm. ein schön möbl. Zimmer u. Kammer. Humboldtstr. 36.

Wegzugsh. lot. e. schöne Wohnung m. Gart. f. 180 Mk. z. verm. Grünerweg 4

### Oldenburg, den 2. November 1904.

## Konzert im grossen Kasinosaal.

Herr Professor Döring, Violincellvirtuose.  
Frau Marianne Döring-Brauer, Pianistin.  
Fräulein Margarete Sippel, Konzertsängerin.

### — Programm. —

1. Cellosolo: Fantasie . . . . . Servais.
2. Sopransolo: Arie aus „Figaro“ . . . . . Mozart.
3. Pianoso: Carneval . . . . . Schumann.
4. Cellosolo:  
a) Andante . . . . . Gluck.  
b) Vita (Tanz) . . . . . De Swert.
5. Sopransolo:  
a) Bitte . . . . . Fielitz.  
b) Du meines Herzens Kronelein . . . . . Strauss.  
c) Wenn die Rosen blühen . . . . . Reichardt.  
d) Die Treppe . . . . . Löwa.
6. Pianoso:  
a) Murrelndes Lüftchen . . . . . Jensen.  
b) Rigolottofantasie . . . . . Liszt.
7. Cellosolo: Ungarische Rhapsodie . . . . . Popper.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Billets in Ferd. Schmidts Buchhandlung (Sogelken).  
Numerierter Platz 2,50 Mk., nichtnumer. Platz 2 Mk., Stehpl. 1 Mk.  
Konzertflügel: Rudolf Tbach Sohn.

Auf gleich zu verm. möbl. Stube und Kammer. Nebenstr. 12.

### Katzen und Stellen

gesucht.  
**Junger Mann,**  
25 J., Soldat gewesen, unterh. u. unbefr., f. sof. a. 1. Nov. Stell. Wohin, als was, egal, auch Ausl. Off. n. £. 565 an die Exp. d. Bl.

Gesucht ein Junge f. jeden Sonnabend zum Austragen von Paketen. **Theodor W. Stühing.**

Gesucht zu Ostern 1905 ein

### Lehrling.

Inhaber v. Berechtigungsschein haben Vorzug. **Willy Winßen, Fever, Getreidegeschäft.**

Gewandtes Kaufmädchen nach der Schulz. gef. **G. Engelken, Langestr. 87**

### L. Kraft.

Intelligenten junger Kaufmann, verheiratet, in erstklassigen Firmen des In- und Auslandes tätig gewesen, an selbständiges intensives Arbeiten gewöhnt, mit hervorragendem Dispositions- und Organisations-talent, die englische, französische, russische, polnische und italienische Sprache in Wort und Schrift beherrschend, perfekter Stenograph, Maschinenschreiber, firm in Buchhaltung einschli. Abschluß, Kalkulation u. sucht baldigt dauerndes Engagement bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter **A. M. Eusewalde i. S., Postlagernd** erbeten.

### Gesucht.

Ein besseres junges Mädchen, das in Haushalt erfahren ist und nähen kann, auch sich vor keiner Arbeit scheut, mit Familienanschluß. **G. Windolph, Gut Willenbruch b. Epte.**  
**Nordenham.** Suche für meinen Sohn, der Dieren konfirmiert wird, eine Stelle in einem gemischten Warengeschäft. **W. Jansen, Union.**

### Kutjcher,

zuverlässige, gesucht zum Droschkenfahren. Meldungen „**Vindenhof**“.  
**Kastbe.** Für einen größeren landw. Betrieb zum 1. Mai ein durchaus zuverläss. Großknecht geg. hohen Lohn. Näheres durch **J. Degen, Antl.**

### Schreiber

mit guter flotter Handschrift bei gutem Verdienst auf sofort verlangt. Meldungen mit Handschrift-Probe bei **Lewin, Sgüttinger.**

### Thesmacher & Haverkamp,

**Haarenstr. 54.**  
Für mein erkranktes Mädchen auf sofort ein Mädchen oder junges Mädchen gesucht. **Frau Pastor Tölnner, Evertsen.**

**Coldewey b. Verne.** Gesucht mehrere **Mannergellen.** **S. Osterloh.**

Gesucht auf sofort oder möglichst bald ein ordentliches, zuverlässiges **Mädchen** für Hausarbeit. **Frau Anna Kollfede.**

Gesucht ein **Stundenmädchen** für d. Morgenst. Photograph **Johannsen, Heilgensteinstr. 2.**

Für die Vormittagsstunden wird eine **saubere akkurate Frau** gesucht, die auch kochen kann. Näheres bei **Frau Wilmensaat, Johannisstr.**

Gesucht auf sofort oder sp. junges Mädchen oder Mädchen für kleinen Haushalt. **Vindennalle 18.**

**Apn.** Gesucht auf sofort junger **Klempnergehilfe.** **Carl Senft, Klempner- und Kupfergeschiede.**

Atens. Zum 1. Mai ein tücht. Mädchen für Haus u. Gart. n. **Frau Pastor Schwarting.**

### Mehrere tüchtige

## Maurer

gesucht. **Mollerei-Neubau Friesoythe.**

Auf sofort tüchtiges **Mädchen**. Kleine Str. 1.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Kinder-mädchen** f. b. Mittags u. Nachmitt. Stunden. **Näh. Stangraben 6.**

**Ware l.** Zwei gute **Fischler-gesellen** für bessere Arbeiten. **G. Tietjen, Möbelfabrikerei.**

**Brake i. Oldb.** Gesucht auf so. ein **Schneidergehilfe.** Dauernde Arbeit. **Enst Wähmann, Schneidermstr., Schulstr. 8.**

Umständehalber zum 1. Nov. oder später ein **Mädchen** für einen kl. bürgerl. Haushalt auf dem Lande in in der Nähe Bremen's, oder ein **junges Mädchen.**

**Frau Schulvorsteher Meyer, Mittelbüren, Post Burg, Bez. Bremen.**

Auf sofort e. **Mädchen** für einige Stunden des Vormitt. **Kurwidstr. 6.**

Junge Dame, auf einer **Danbelschule** ausgebildet, sucht auf sofort oder später Stellung als

### Kontoristin,

unter bescheidenen Ansprüchen. Gest. Offerten unter **£. 579** an die Exped. ds. Bl.

Gesucht zu Ostern 1905 für mein Manufaktur-Geschäft ein

### Lehrling.

**D. Wefer, Bissenhal b. Bremen.**

Ein geb. junges **Mädchen** in Schneidern erfahren, sucht Stellung im Laden und Haushalt geg. Gehalt bei Familienanschluß, auf bald möglich. Offerten unter **£. 574** an die Expedition d. Bl.

Gesucht für Hamburg ein ordentliches **Mädchen**, kleiner Haushalt, per 1. Novbr. **Bremen, Silbermeierstr. 60.**

### Gesucht ein ordentliches

### Mädchen

für guten bürgerlichen Haushalt, auf gleich evtl. später. **Bremen, Dierstr. 26 ll.**

Suche zu Ostern n. J. für mein Kolonial-, Kurz- und Eisenwarengeschäft einen jungen Mann als

### Lehrling,

unter günstigen Bedingungen. **S. Wulff senr., Strückhausen.**

Suche auf gleich und später junge Mädchen, die das Schneidern und Näherarbeiten erlernen wollen. **Frau Detsjen, Damenkonf., Haarenstr. 5.**

**Eisfleth.** Eine gutgehende

### Schlachterei

steht preiswert durch mich zum Verkauf. **Chr. Schröder, Achille.**

Zum 1. Nov. ein alt. **Stundenmädchen.** **Stehweg 3, 1. Trepp.**

Gesucht zum 1. November ein

### ig. Mädchen

zur Führung eines landwirtschaftl. Haushalts. **Brennerei Moorhausen.**

Langestrasse 1, Eingang Staulinie.

## Kakao-Stube.

## Heinrich Rösch.

Verantwortlich: Wilhelm u. Rich als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Nepleg. — Rotationsdruck und Verlag: H. Schatz, Oldenburg.



Da sich die Oldenburger Abgeordneten in ihrer großen Majorität dafür erklärt haben und mit ihrer Ueberzahl...

Unsere Abgeordneten hatten sich bei dieser Frage geteilt. Die Herren v. Hammerstein und Lajenda er...

Unsere Wähler sind diese überaus wichtige Frage völlig unerwartet gekommen und man kann es...

Der Herr Minister Rüstorf hat zwar im Landtage gesagt, man müsse die ganze Angelegenheit von einer hohen Seite aus betrachten, dann werde man die Vorteile erkennen...

Wenn dem Esel zu wohl wird, geht er aufs Eis zu tanzen, dieses alte Sprichwort nahm am Sonntag zwei hübsige Droschkentücher für sich in Anspruch...

de. Gersten, 26. Okt. Mit der Neupflasterung der Chauffee wird von der Saarenbrücke beim Ammerländischen Hof bis zum Prinzingsweg der Vloberfelder Chauffee...

Zwischenahn, 26. Okt. Ueberall in Ammerlande bilden sich Adfahrervereine. Es gab eine Zeit, da das Sportwesen, soweit es das Radfahren betraf, wasserfester ruhte...

Kleines Familienleben.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Das neue Denkmal. Man schreibt der Frankf. Zit. aus Berlin, 24. Oktober: Wieder ist in der Tiergarten-Gegend ein Denkmal entstanden; wo vom Königsplatz die Alleenstraße ausgeht, wurde ein bronzener Soldat auf einem schwarzen Steinsockel, Graf Adalbert Roon, enthüllt...

Eine eigenartige Dufte-Gehung. Aus Budapest wird geschrieben: Eine Gehung, wie sie selbst Eleonore Dufe wohl grobhartiger noch nicht erlebt hat, hat man ihr bei ihrer Darbietung im Budapesti Volks-Theater dargebracht...

Stube hingibt. In Achshausen, Rostrop, Etern sind Vereine, jetzt auch in Elmendorf, wo mit dem Sitze in Loyer Gasthof sich ein Verein gebildet hat...

Westerliche, 25. Okt. Der „Amd.“ schreibt: Bislang waren die Machtbefugnisse des hiesigen Ortsausschusses in mancher Beziehung nur recht beschränkter Art, und es lag daher im Interesse dieser Behörde, sowie der Ortsangehörigen, die Machtbefugnisse des Ortsausschusses wesentlich zu erweitern...

- 6. Die Einrichtung von Gefellen-Gerbergen; 7. Markttagen; 8. Bauhofarbeiten; 9. Gesundheitspolizei.

(Bislang hatte der § 2 nur folgende Fassung: 1. Die Instandhaltung und Unterhaltung der Wege, Straßen, Trottoirs, einschließlich des Marktplatzes; 2. die Einrichtungen und Beaufsichtigung der Ortslaternen; 3. die Anstellung von Nachtwächtern; 4. die Anordnung und Beaufsichtigung der Strigen; und 5. die Einrichtung und Beaufsichtigung der Ortsbrunnen.)

Der § 6 hat folgende erweiterte Fassung erhalten: Der Ortsausschuss wählt den Rechnungsführer zur Verwaltung des Kassen- und Rechnungswesens, den Ortsdiener und die Nachtwächter, ebenso nach Bedürfnis Ortspolizeidiener, Messer usw., und bestimmt deren Gehalt oder Vergütung sowie Anstellungsbedingungen. Es finden im übrigen die in Art. 40 und 41 der revidierten Gemeindeordnung getroffenen Bestimmungen ihre Anwendung.

Diese Beschlüsse der Ortsbürgererversammlung haben jetzt gegenwärtig eine bestimmte Frist zur Einsicht der Beteiligten z. öffentlich ausliegen. Es sind Einwendungen nicht erhoben worden, und es ermagelt jetzt also nur noch die neuen Bestimmungen bezugl. Erweiterungen zum Ortsstatut die zweite Lesung passieren zu lassen. Nachdem diese „Formalität“ erledigt ist, hat denn das Ministerium zu Oldenburg alsdann noch keine Zustimmung zu erteilen, daß die erweiterten Satzungen des Ortsstatuts Gesetzeskraft erlangen.

Sandhuten, 26. Okt. Die vom Ministerium mit der Ausführung der Verdoppelung des kirchlichen Kirchenbesitzes beauftragte Kommission hält am 1. Nov., vorm. 10 Uhr, in Köfels Gasthaus eine Sitzung ab, in welcher etwa noch nicht berücksichtigte Interessenten ihre Ansprüche geltend machen können.

Sandhuten, 26. Okt. Im gestrigen Verkaufstermin wurden für die Hemme'sche Bräuterei-Stelle geboten: für Haus und Gartenland von Fischer 3, Steuten-Sandhuten 1600 Mark, für das Ackerland von den Bräutereiführern G. Gerber und S. Wilmsen-bahelst pro Scheffel-jaat (8,51 Ar) 210 Mark, worauf der Zuschlag erfolgte. Der Antritt erfolgt für das Haus am 1. Mai 1905, für das Land nach Abrechnung 1905. Hemme hat sich in Munderloh angekauft. — Der nun seit 10 Jahren bestehende Gesangsverein „Germania“ nimmt seine Übungen am 3. November wieder auf. Bei der Vorstandswahl wurden die bisherigen Mitglieder, soweit sie nicht abgelehnten, einstimmig wiedergewählt; neu traten H. Bachhaus als Schriftführer und J. Großhorn als Inventarier. Verwalter. Der Kassenbericht ergab ein günstiges Bild.

neuerte seine Quotionen immer von neuem, und minutenlang blieb man noch beifalllos stehen, bis sich endlich der eiserne Vorhang über dem reizenden Bilde: „Eleonore Dufe im Kameliengarten“ mitteleidos senkte.

Mollte an seinen Geburtstag. Am 26. Oktober war Molltes Geburtstag. Einfach, wie Molltes ganzes Wesen war, feierte er auch seine Geburtstage. Am Dienstag, den 26. Oktober 1841, schrieb er an seine Braut: „Gestern Abend kam John in der Dunkelheit angeschlichen und war sehr betroffen, daß zufällig ich und nicht mein Kutscher die Tür öffnete. Er verbrachte etwas unter seinem Mantel, was er mir durchaus nicht zeigen wollte, sondern dem Diener abgab. Heute nun brachte dieser mir zu meinem Katao eine wunderschöne Wappentafel, ein Geschenk Deines aufmerksamen Herrn Bruders, und demnachst ein überaus hübsches, zierliches Kollisterissen von steinigen, lieben Händen. Laufend Dank, gute, liebe Marie, wann du nur die Zeit her, solche laubere, mühsame Arbeit neben dem vielen Schreiben und Nähen zur Ausfertigung fertig zu bekommen? Das Können ist allerliebst und pukt mein Zimmer, welches durch Dein Bild schon sehr gewöhnlich hat. Nochmals herrlichen Dank, gute, liebe Seele!“ — Der folgende Tag, heißt es in einem Briefe vom 28. Oktober 1847 an „sein klein liebes Weibchen“ aus Coblenz, „war mein ganz ergebener Geburtstag. Eine schöne Feiertag, nur schade — je öfter man dies fest feiert, desto weniger erfreulich ist es.“ — Ja, noch mehr! Mollte hat oft vergessen, auf welchen Tag eigentlich sein Geburtstag fällt.

Kleine Mitteilungen. Zwei neue Tendenz sind entdeckt: der eine, der frühere Chauffeearbeiter Schmitz, wird am Montag als Drauhobner in Stadttheater zu Koblenz zum erstenmal auftreten, der andere, ein junger Schauspieler K. Feyer, wird zur Zeit in Berlin ausgebildet und ist von 1905 an für das Frankfurter Opernhaus verpflichtet.

Wir Japaner heißt ein neuer dreifaltiger Schwanz von Max Neal. Im Mittelbunde des Schwanzes steht ein japanischer Krieger, dessen Schwert ein japanischer Unteroffizier. Ernst von Wolzogen arbeitet an einer fomyischen Oper, die der Titel „Die Räuber von Lucca“ führen wird und deren Text Heinrich Heines Neieliedern entnommen ist. Bogumil Zeppler schreibt die Musik dazu.

Auf das Ereignissen des viel besprochenen 3. Wandens von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen wird, wie die „W.-Z.“ sagt, das Sinnliche seines Geistes geborenen seinen Grund haben. Der Band ist, vorwiegend in England, unter Schloß und Mägel, wird aber jedenfalls nicht zu Lebzeiten des jetzigen Kaisers erscheinen. Infolge längerer Experimente mit Röntgen-Strahlen hat sich, wie aus Newyork berichtet wird, der Arzt Dr. Louis W.

Großherzogs Geburtstag soll, wie bisher, durch einen Ball gefeiert werden.

or. Niesbüttel, 25. Okt. Bekanntlich schwebt die Frage, wer die Vergangenen des Reiches die Reiche des vergangenen Sommer beim Baden in der Weiser ertrunkenen österreichischen Wegbegleitern freischießen zu tragen hat. Die Berger der Reiche haben sich beschwerend über den Reichsfänger gewandt. Infolge höherer Weisung nahm Herr Gemeindevorsteher Siems als Bardeiwil am Sonntagmorgen eine Kolonienbesichtigung vor, wobei er zu der Ansicht kam, daß die Gemeinde November zur zünftig sei und die Reiche auf jeden Fall hätte annehmen müssen. Auf den Ausgang kann man gespannt sein.

Wilhelmshaven, 25. Okt. Am heutigen Dienstagabend fand in der „Burg Hohensollern“ seitens des „Deutschen Theaters“ aus Bremen die Uraufführung der Komödie „Die Provinzialhobnob“ statt. Dasselbe hat einen Bürger hiesiger Stadt, den Herrn Rechtsanwalt Dr. Brunemann zum Verfasser. Dieser Herr ist dadurch nicht zum erstenmal als Theaterdramatiker an die Öffentlichkeit getreten. Schon in Stuttgart ist ein fünfaktiges Trauerspiel „Gästliche Wirtin“ von ihm verfaßt, aufgeführt, und über die Vertreter des „Königstheater“ in Berlin wird demnach das von Herrn H. verfaßte Schauspiel „Spätherbst“ gehen. Mit seiner Komödie „Die Provinzialhobnob“ hat Herr B. gestern abend untreue einen solchen Erfolg erzielt. Denn der Beifall wollte kein Ende nehmen, und ein großer Vorbertrag wurde dem Autor überreicht. Das Stück enthält 6 handelnde Personen auf, Hauptpersonen sind die fremde Viktor und Hans, zwei Regierungsdirektoren. Viktor hat sich mit der Tochter des Amtmanns Dammann verlobt, unterhält trotzdem aber noch ein anderes Verhältnis mit Fräulein Trude. Sein zukünftiger Schwiegervater besucht ihn gelegentlich der Tagung der Provinzialhobnob. Durch diesen Besuch kommt der arme Viktor in arge Verlegenheit, denn Fräulein Trude will ihn zu der Zeit auch beehren. Ferner erscheint noch Fräulein Anna, die von Hans verehrte Dame. Durch dessen Dazwischentreten aber löst sich die ganze Geschichte in Wohlgefallen auf. Die kleine Komödie weist vorzüglichen Humor und starke Satire auf, die aber den Zeitverhältnissen angepaßt sind.

Wilhelmshaven, 25. Okt. Die auf heute nachmittag angelegte Sitzung des Bürger-Vorsteher-Kollegiums wurde infolge eines Zwistes mit dem Magistrat ausgeschrieben. Das Kollegium war zur feierlichsten Zeit vollständig erschienen. An der Spitze der elf Quartale umfassenden Tagesordnung stand die Einführung eines neuangeordneten Bürgerverzeichnisses. Nach der Eröffnung der Sitzung machte der Vorsitzende bekannt, daß er heute mittag ein Schreiben des Magistrats erhalten habe, worin mitgeteilt wird, daß die Einführung der Bürgerverzeichnisse laut § 17 des Verordnungsstatutes der Stadt Wilhelmshaven durch den Magistrat zu erfolgen habe. Dieser wurde die Einführung des neuen Bürgerverzeichnisses in der am Mittwoch stattfindenden Sitzung des Magistrats annehmen. Den übrigen Mitgliedern des Bürger-Vorsteher-Kollegiums habe es frei, der Einführung beizutreten. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß es bisher stets üblich gewesen sei, die Einführung in einer Sitzung des Bürger-Vorsteher-Kollegiums zu bewirken, zu der sich der Magistrat eingefunden habe. Da der Einlaufende schon vor Wochen gewußt sei, habe der Magistrat hinreichende Zeit zur Einführung gehabt. Er hätte die Einführung in seiner gestrigen Sitzung vornehmen können, da ihm die Beschlüsse des Kollegiums seit Sonntagmorgen bekannt sind. Das Kollegium beschloß einstimmig, da es ohne den neuen Bürgerverzeichnisse nicht verhandeln wollte, die Sitzung zu vertagen.

Malztropen

ermöglicht

enorme Kräftigung

auch bei Appetitmangel

Weigel in Rodehorst, Newyork, derartige Verletzungen an den Händen zugezogen, daß ihm dieser Tage die rechte Hand oberhalb des Handgelenkes und die drei Mittelfinger der linken Hand abgenommen werden mußten. Die Operation wurde im Verein bedeutender medizinischer Autoritäten vorgenommen.

Ein Stanley-Denkmal. Aus London wird berichtet: Ein eigenartiges Denkmal zur Erinnerung an den bekannten Afrikaforscher ist auf seinem Grabe auf dem Kirchhof in Birbright errichtet worden. Auf den Wunsch der Lady Stanley besteht das Denkmal in einem großen und unbewachsenen Granitmonolithen, der 12 Fuß lang, 4 Fuß breit und 2 Fuß 6 Zoll dick ist und gegen 7000 Pfund wiegt. Die Denkmäler stehen auf dem Namen „Sir Henry Morton“, darunter sein irakischer Name Nula Watari, der „Heldensänger“, dann steht man nur noch das Wort „Africa“ und darüber ist ein Kreuz eingemeißelt.

Das Urbild für Klinger's „Drama“. In der „Zeitschrift für bildende Kunst“ erzählt Georg Treu von der Entstehung der gemalten Dramagruppe Max Klingers, die sich in der Skulpturenabteilung des Dresdener Albertinum ihren Platz finden soll. Den ersten Anlaß gab ein starker Meinungsstand: der Anblick eines Athletenführers. Eine Urkunde stellt das Urbild neben das Nachbild. Die ganze Pracht jenes Athletenführers war es, die den Künstler gerade zum „plastischen Nachschaffen des schönen Körpers in schönem Stein“ hinriß, ja zu einer Darstellung in überlebensgroßem Maßstabe drängte. Ein gutes Glück hätte es, daß Klinger die Arbeit mehrerholte vor dem Urbild seines Naturgenossen, dem Athleten Max Pfeil, aufnahm und monatlang durchführen konnte — freilich unter bedeutender Höhe der „Kritikengedächter“ entsprechenden Eiern. Ueberrigend fand Klinger in seinem Urbild zugleich den schönsten Vertreter seiner Arbeit. Der Athlet fannnie alle seine Muskeln nach Lage und Form zu gut auszubilden, um hier nicht jede Abweidung gleich zu erkennen und zu — rügen. Der Kopf des Mannes wurde erst ganz zuletzt angefertigt und ist eine ganz persönliche Schöpfung des Künstlers, der sie an die Stelle des glatten Schürrenbrettes seines Athleten setzte.

Carducci, der berühmte italienische Dichter, der seit Jahrzehnten an der Hochschule Bologna über Literatur liest, hat seinen hohen Alters wegen seinen Abschied aus dem Lehramt genommen. Unter dem Beifall des ganzen Landes beschloß darauf der Minister, dem hiesigen Dichter einen jährlichen Ehrensold von 2000 Lire auszusprechen.

Die 200. Wiederkehr des Todestages des Philosophen John Locke wird am 28. von der Britischen Akademie durch eine Sitzung gefeiert werden. Es werden dabei die Mitglieder der Akademie Prof. A. Campbell Fraser über „John Locke als Faktor im modernen philosophischen Denken“ und Sir Frederic Holloh über „Lockes Lehre von Staat“ vreden. Ein eigenartlicher Fall hat sich bei der Weltlinie in England ereignet. Von einem Weiler, dessen Bilder abgekauft worden waren, hing ein Bild in der Ausstellung, das überhaupt keine Jury passiert hat. Das Bild wurde sogar verkauft und dadurch hat die Sache heraus. Eine Unternehmung wurde eingeleitet. Dieser Fall betrifft einen Künstler, der durch seine Reformbeiträge hervorgerufen ist.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe über 75 Reg.-Tons mit ihren leichtbekanntesten Nachrichten.

Table with columns: Name des Schiffes und des Kapitäns, Name und Wohnort des Reeders, Jahr, Material, Reg.-T., Letzte Nachrichten.

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. - H = Holz, E = Eisen, S = Stahl, Reg.-T. = Netto-Reg.-Tons.

Georg Müller, Hoflieferant Oldenburg, Delicatessen-Versand-Geschäft, Preisliste gratis u. franco.

Hundfleischabfall 20 J., Wurst 30 J., Würstchen 30 J., zu verkaufen ein eiserner Ofen.

Casino in Bremen, auf den Häfen Nr. 106, Freimarkt 1904, vom 21. Oktober an, Täglich, Künstler-Vorstellungen, I. Ranges, Weltstadt-Programm, Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 6 Uhr, Gesellschaft Casino.

Kaiser Friedrich Quelle, Natron-Lithion-Quelle, Offenbach a.M., H. Klostermann, Biergrosshandlung, Oldenburg.

Öffentlicher Immobilien-Verkauf, Schmiede, Die Erben des weil. Diedrich Christian Bunjes und seiner später verstorbenen Witwe, Helene geb. Popphanken...

Wohnhaufe am Freitag, den 28. d. Mts., abends 7 Uhr, im Grünen Hof in Donnerstörwee...

Auktion! Schmiede, Die Erben des weil. Diedrich Christ. Bunjes und seiner später verstorbenen Witwe, Helene geb. Popphanken...

Freitag, den 28. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr anfg., öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten zum Verkauf bringen und ladet Kaufliebhaber ein.

Auf der Auktion in Doodts Etablissement am Sonnabend, den 29. Oktober d. J., kommen weiter zur Versteigerung: 15 Doppelseder Tische, 1 Sofa, 5 eis. Stühle...

Haus mit großem Herdofen etc., sowie einem schönen gärtnerisch angelegten, sehr ertragreichen Garten, zur Größe von ca. 6 Sch.-E., preiswert zu vermieten.

Tiroler Christbaumgelant, patent. gefch. Musterung und nebst näherem gegen Einfindung od. Nachnahme von Nr. 160.

Hausverkauf, Am Sonnabend, den 29. Oktober 1904, abends 8 Uhr, soll das Haus...

Donnerstörwee Nr. 8, hier, zum zweiten Male durch Herrn Auktionator Parussel in Begleitung des Notars, öffentlich zum Verkauf aufgesetzt werden.

Das Haus, Donnerstörwee Nr. 8, liegt direkt am Herdenmarkt, gegenüber der großen Justizstufen und ist wegen der vorzüglichen Lage jedem Geschäftsmann sehr zu empfehlen.

Zu vermieten fein möblierter, geräumiger Stube nebst Kammer im Mittelpunkte der Stadt, an 1 od. 2 Herren, mit voller Pension. Nr. 5, 577 an die Geschäftsstelle d. B. Waichmaschine zu ver. Wilmsh. d.

# H. W. Pahle, Inh. A. Grotstück

Hoflieferant.

Langestr. 54.

## Bunte Besätze, Spitzen, Passementrien, Stickerei-Besätze, Tressen, Knöpfe. Seidenstoffe. Sammete.

Für die Chausseestrecke v. Schützenplatz bis zur Gemeindegrenze gegen Espale wird ein Chausseewärter gesucht, da der jetzige, G. Köben in Wollberg, seinen Dienst gekündigt. Anmelbungen nimmt der Unterzeichnete bis zum 18. November d. J. entgegen. Auch ist dort alles Nähere in betref. des Gehalts u. f. w. zu erfahren.

Wiesfelden, 26. Okt. 1904.  
Der Gemeindevorsteher.  
Tapfen.

Mit der Schanung der Wege in hiesiger Gemeinde wird am 8. Nov. d. J. begonnen, und sind bis dahin die Wege in ordnungsmäßigen Stand zu setzen. Insbesondere sind die Fahrwege aufzuräumen, entfallende Vertiefungen auszufüllen, Gräben u. Gräben offen zu machen, Ränne und Stränder, wo dieselben allzuweit oder zu tief auf Wege und Fußwege hängen, zurückzuschneiden, u. Abweisseine zu weichen.

Wiesfelden, 26. Okt. 1904.  
Der Gemeindevorsteher.  
Tapfen.

### Immobilienverkauf.

Wiesfelden. Dritter u. letzter Termin zum Verkauf der dem Ritter Gerd Warkes zu Eggeloge gehörigen, daselbst belegenen

### Kötterstelle,

bestehend aus fast neuen Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, plm. 122 Sch., in einem Komplex beim Hause belegenen Garten, Bau- u. Weidelandereien und ca. 6 1/2 Tagewerk Weidenland ist angelegt auf

### Donnerstag, den 3. Nov. d. J.,

nachm. 4 Uhr, in Tapens Wirtshaus zu Eggeloge. Die Stelle liegt in nächster Nähe des Platzes, auf welchem im Jahre 1905 der Eggeloger Bahnhof erbaut werden wird und sind die Ländereien in bestem Kulturzustande, weshalb ich die Stelle zum Ankauf sehr empfehlen kann.

Auf das Höchste erfolgt in diesem Termine der Zuschlag.  
G. Wettermann, Aufst.

### Restaurant

steht durch mich zum Verkauf. Anzahlung gering.  
Chr. Schröder, Restftr.  
Wütting. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Kuh.  
Herm. Bütjen.

Recht wirksame Mittel gegen raue u. spröde Haut erhält man in der Drogenhandl. von Apoth. G. Sattler, Gaarenstr. 44 Fernspr. 556

### St. Jakobs - Balsam

(Preis Mk. 1.20)  
von Apotheker C. Trautmann, 6555. Einzigste Schutzmärke (Pat. 65.055). Vorzügliches Heilmittel für Wunden und Verletzungen aller Art; offene Stellen, wunde Füße, Krampfadern, Brandwunden, Ausschläge, Haut-Entzündungen, Zahnschmerzen, Woll (auch, unpol.). Best: Carbolinkoxyd 20 gr., Camo- und Jaffaöl 80 gr. zu haben in allen Apotheken. General-Depot: St. Jakobs-Apotheken, Basel (Schweiz). Depot in allen Apotheken.

### Öffentl. Verkauf.

Zwischenhahn. Der Heuermann G. Hempen u. Düntzsch läßt am

### Dienstag, den 8. Nov. d. J.,

nachm. 1 Uhr angef., in und bei seiner Wohnung, 1 niedrige Kuh, Anfang Namur fallend, 1 Biege, 12 Hühner und 1 Hahn, 1 Vortarre, 1 Staubwanne, 1 Schneidlade mit Messer, 3 Ecken, 1 Kartoffelquerscher, 1 Rostfessel, 1 Milchtransportanne, 2 Schweineblase, Forken, Spaten, Paden, Wägen, sowie: 2 Kleiderchränke, 6 Stühle, 1 eigenen Koffer, 1 Sparherd, 1 Buttermaschine, 1 amerik. Wankuhr, 1 Mälteisen, 1 Badtrog, Küffe, Eimer, Balgen, Lampen und verschiedene sonstige Gegenstände, auch eine Partie Korbweiden und Ringer meistbietend verkaufen.

Kaufinteressenten laden ein  
F. S. Hinrichs.

Der Gastwirt Joh. Leisinger's des hier, läßt wegen Aufgabe seiner Wirtschaft am

### Sonnabend, den 29. Oktober d. J.,

vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr, in und bei Doodts Etablissement an der Alexanderstraße hier, öffentlich auf Zahlungskredit versteigern:

- 3 Frästige Arbeitspferde, 2 Pferdegeschirre, 1 Jagdwagen, 1 Küchengerät (Sofa m. 6 Stühlen u. Sofa), 2 Sofas, 7 H. Tische, 1 lg. dito, 3 runde dito, 6 Tische, 26 Wiener Stühle, 6 viered. Holzstühle, 3 Spiegel, 1 Regulator, 1 Buffet, 1 Treien, 1 Glaschrant, 1 Bierapparat mit 2 vernickelten Krähnen und 2 Fasslangen, 2 email. Lechretter, mehrere Epilbälgen, 1 Phonograph, 1 Musikautomat, 1 Schokoladenautomat, 1 K. Schrant, 2 Garbenhalter, 1 antik. Schrant, 1 neuer Küchenschrank, 1 dito mit Aufsatz, 1 H. dito, 1 gr. Küchenschrank, mehrere Küchensätze, 2 Kuppellampen, 1 Hängelampe, 2 Waschtische, ein Waschtisch, 9 ehserne Bettstellen mit Matrassen, 9 wolle. Betten mit Matze, 1 Kinderwollstuhl, 7 Jalousien, 6 Fensterstühle, ein Fenstergerüst, ein Bier- und Bierkaffee, 8 Thd. Bierunterfasse, Tischbecher u. Streichholzhalter, ein Kaffeelassen u. Löffel, 1 gr. Kaffeemühle, 1 Waschtisch, ein Stallutensilien usw.

Weiter kommen zum Verkauf: 1 festsch. Stute, 1 Kumpereich, 1 Wagen (Opfenheimer), 2 Federwagen, 1 Ackermagen, 1 Hotelwagen, 1 Milchfuh, 2 eich. Klaviere, 1 gr. Orchesterion mit elektr. Betrieb, 1 Musikautomat, 1 neuer Schokoladenautomat, 1 Luxuskarussell, ca. 10 Feder Stallbinger u. f. w. Köhler & Behne.

### 150—200 Mark monatlicher Verdienst

auch als Nebenverdienst bietet sich strebsamen u. vertrauenswerten Personen aller Stände auf solche Art und Weise ohne Fachkenntnisse und Risiko. Offerten unter Z. 2496 befördert Geinr. Eisler, Hamburg.

Zu verkaufen eine in 8 Tagen talende junge, schwere Kuh.  
Humboldtstr. 36.



### Erster Luxus-Pferdemarkt in Gnesen.

Am 7., 8. und 9. November 1904 findet in Gnesen ein Luxus-Pferdemarkt verbunden mit Prämierung von Zuchtmaterial statt und ausserdem eine Fahr- und Reitkonkurrenz.

Am 10. November wird eine Verlosung von Equipagen, Pferden und Silbergewinnen vorgenommen, für die auf dem Luxus-Pferdemarkt 65 Reit- und Wagenpferde von Züchtern und Händlern angekauft werden. Anmeldungen zu Stallungen für Marktpferde nimmt das Sekretariat des Königlichen Landgestüts Gnesen entgegen. Der General-Vertrieb der Lose à 1 Mark ist der Firma H. C. Kroeger in Berlin, Alte Jacobstr. 94/95 übertragen worden. Der Reinertrag ist zu Prämien, zur Förderung und Hebung der Pferdezucht und anderen gemeinnützigen Zwecken bestimmt. Alles Nähere ergibt das besondere Programm, das auf Verlangen von dem genannten Sekretariat gratis bezogen werden kann.  
Gnesen, den 5. Oktober 1904.

Das Ehrenpräsidium: von der Lippe, Generalmajor in Gnesen.

Das Komitee: Landstallmeister Kleckebusch in Gnesen, Vorsitzender, Landratsamtsverw. Dr. Dionysius, stellvert. Vorsitzender, Stadtrat Cimkiewicz in Gnesen, Graf Baur-Binski auf Gnesowo, Kammerherr v. Born-Fallois auf Sienno, Oberamtmann Christiani auf Gosslerhof, von Czarnocki, Rittergutsbes. auf Dobrzyca, von der Esch, Oberst u. Kommand. 49. Inf.-Reg. in Gnesen, Kreisbauprakt. Johl in Gnesen, Rittm. Kandler, Landschaftsrat in Bartschin, Rittergutsbes. Klehn auf Schubinsdorf, Graf Mielzynski auf Iwno, Bürgermeister Putzer in Gnesen, Major von Sydow in Gnesen, von Winterfeld, Oberst u. Kommand. Drag.-Reg. Nr. 12 in Gnesen.

### Nur GEOLIN putzt

rasch!  
reinlich!  
bequem!

sparsam  
prachtwalt!

alle Metall-Gegenstände Frei von jeder schädlichen Säure.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Billig zu vert. 1 großer schöner Küchenschrank, Kleiderchränke, Bettstom, Kommoden.  
Fr. Meiners, Wilhelmstr. 5.

### Im Leihhause,

Gäufigstr. Nr. 8, am Markt, sind folgende Möbel und andere Gegenstände zu billigen Preisen zu verkaufen, als:

- 6 Polsterstühle, Ausziehtisch, 2 Kinderstühle, Kinderbettstelle, 1 eich. Kaffeetisch, 1 Wringmaschine, 1 Porzellanofen, 1 Fahrrad, 3 Glas-tasten, 1 Regulator, 1 gr. Stiel-lampe, 1 Regulator, 1 Pendule, 1 Blumentisch, 10 Sofas, von 24 Mk. an, mehrere Küchenschränke, Vertikons, Spiegel von 5 Mk. an, Kleiderchränke von 21 Mk. an, Tische, Stühle, Bettstellen mit und ohne Matrassen, Kaffeetische, Waschtische mit u. ohne Marmorplatten, kleine Tische, 260 Mk., u. Teppiche;

sobann: gold. u. silb. Herren- und Damen-Uhren, Uhretetten, Ringe, größere Partie Wecker, 4 Stück 2 Mk., verschiedene Münzen und 1 Phonograph mit ca. 70 Walzen.  
A. Clausen.

Staats-Eisenbahnloose für ganz Deutschland gesamt. Verlosung am 1. Okt. 1904. Haupt- 3 x 600,000 Mark. Prämien 3 x 600,000 Mark. Auszahlung sofort, ohne Abzug. Nächste Ziehung bevorstehend! Keine Ratenloose! Verlangen Sie umsonst. Prospekt L. Wolff, Frankfurt a/Main B. Adalbertstr. 10a.

### Auktion.

Odenburg. Mittwoch, den 2. Nov. d. J., morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr angef., sollen in Auktionslotale bei

### Fathshild am Markt: 200 Kinderkleider

in Wolle u. Wachsstoffen für 1—3jähr. Kinder öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.  
F. Penzner, Aukt.

### Verchiedene Lagerfahen

sollen zur Deckung der darauf ruhenden Kosten unter der Hand verkauft werden:

- 1 Sofa, 2 Sessel, 6 Stühle, 2 Tische, 2 Spiegel, 2 Bettstellen m. Matr. u. Betten, 1 Küchenschrank, 4 Stühle, 1 Kellerborte u. verschied. andere Haushaltsgegenstände; sowie 1 Doppelschreibpult.

Altenstr. G. Hotes, Altenstr. 12.

### Wir liefern: Gelbe Trottoirplatten

zu Mk. 4.20 pro qm frei Verbrauchsstelle Odenburg.

### Oldenburger Ziegelverkaufverein

Gemeinlich. mit beschr. Haftung.

### MAGGI'S

Bouillon-KAPSELN die besten!

Stets frisch vorrätig bei: Wilh. Stolle, Schüttingstraße 1.

Wegen Platzmangel billig zu vert.: 2 kompl. Betten und 2 Bettstellen, 1 kompl. Kinderbett mit Kochbettstellen, 8 Steppdecken, 1 Wäschisch 2 Wäschische.

Donnerstags abend, 8. ab.

### Hanthausen. Klub „Unter uns“

Sonntag, den 6. Nov. Ball bei Wm. Dte, Südende.

Mitglieder versammeln sich im Vereinslokale bei Gastwirt Küpper. Abmarch 5 Uhr mit Musik, wozu freundlichst einladet  
Wm. Dte, Der Vorstand.

### Rasteder Schützenverein

Am Sonntag, 30. Okt., nachm. 2 Uhr: Scharf- u. Meißerjagden.

### Petersfehn.

Am Sonntag, den 6. Nov. d. J.: Großer Einweihungsball, wozu freundlichst einladet  
D. Schmatriede.

### Gesangvereins

werden alle, die sich dafür interessieren, auf Sonnabend, den 29. d. M., zum „Ehorne Krug“ abends 8 Uhr eingeladen. Mehrere Sangeslustige.

### Halte mal! Klub „Mittel-Europa“

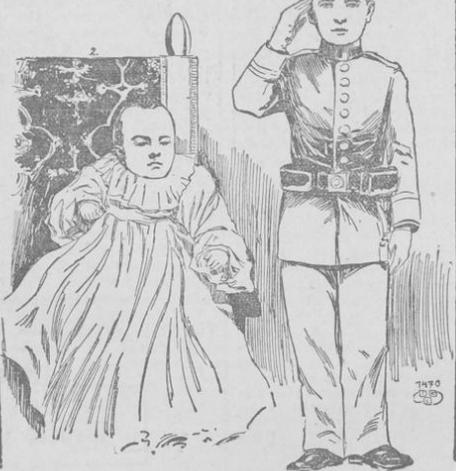
Donnerstag Abend: Gemütl. Beisammensein. Der Vorstand.

# 3. Beilage

zu № 257 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 27. Oktober 1904.

Zwei neue Kronprinzen.

- 1. Prinz Georg von Sachsen.
- 2. Der präsidentliche Thronfolger Spaniens, Prinz Alfonso.



## Die Entwicklung der Gemeinde Bant.

Von G. W. (Fortsetzung.)

Nachdem die Verhandlungen zum Abschluß gekommen waren, konnte im Frühjahr 1899 mit dem Bau begonnen werden, der nach dem Plane und unter der Leitung des Herrn Bau rat Freese in Oldenburg ausgeführt wurde. Unter günstigen Verhältnissen ging der Bau recht schnell von statten, so daß am 7. Juni desselben Jahres im Beisein des Großherzogs Peter, des Erbgroßherzogs (jetzigen Großherzogs) und der Vertreter des Reichsmarineamts nach Fertigstellung des Mauerwerks bis in Sodelhöhe der Grundstein gelegt werden konnte. Die Arbeiten beim Bau nahmen dann einen ungehörten Fortgang. Nach 14-jähriger Bauzeit stand das herrliche Bauwerk, ein schmuckreiches gotischer Baukunst, fertig da. Auf die innere Einrichtung ist sehr viel Sorgfalt verwendet. Die hohen Fenster im Chor mit ihren herrlichen Glasmalereien stellen die vier Evangelisten, die beiden apostolischen Brunnentier im Querrechte die Apostel Petrus und Paulus dar. Die Malerei im Innern ist einfach, aber wirkungsvoll. Alles in allem hatte Herr Konfirmandrat Gödel recht, wenn er die Kirche als die schönste des Landes preist und sie ein Juwel des Vaterlandes nannte. Am 20. Dezember 1900 wurde die Kirche in Gegenwart Sr. Ex. des Admirals Thomsen, des Obermeritdirektors, der Vertreter des Oberkirchenrats und vieler Geistlichen des Landes durch Herrn Geheimen Oberkirchenrat Dr. Hansen eingeweiht. Seit dem Ende der achtziger Jahre steht dem jetzigen Pastor ein Hilfsverdiener zur Seite. Wenn man bedenkt, daß die evangelische Gemeinde reichlich 20 000 Seelen zählt, so kann man begreifen, daß die Geistlichen viel Arbeit haben. Es schweben deshalb in der Kirchenverwaltung Verhandlungen betr. Einrichtung einer zweiten Pfarrstelle.

Die katholischen Eingeweihten, deren Zahl bei der letzten Volkszählung 1803 betrug, sind nach Sever eingepfarrt. Sie

bilden aber mit den in Wilhelmshaven, Seppens und Neuenend wohnenden Katholiken zusammen eine eigene Missionsgemeinde. Diese hielt früher ihren Gottesdienst in einem Privathause in Neuhappens ab; seit 1881 aber hat die Gemeinde eine kleine hübsche Kirche.

Die Juden, deren es hier reichlich 30 gibt, gehören zu der israelitischen Gemeinde Sever und zum Rabbinat Oldenburg. Sie haben sich mit den in Wilhelmshaven und Seppens wohnenden Glaubensgenossen zu einer Synagogengemeinde vereinigt, die in einem Privathause in der Vorienstraße ihren Versaal hat.

Für die Angehörigen aller Konfessionen legte die Gemeinde auf Grund eines Beschlusses vom 30. Dezember 1886 im Einverständnis mit der Kirchenverwaltung einen Kirchhof an. Bis dahin wurden die Toten auf dem neuen Neuenender Friedhofe beigesetzt.

Mit der starken Zunahme der Bevölkerung der politischen Gemeinde hat die Vermehrung der Armen gleichen Schritt gehalten. Im Armenwesen kam eine Auseinanderlegung mit der Muttergemeinde erst im Jahre 1884 zustande. Die Armenpflege in der neuen Gemeinde verursachte dann und wann Meinungsverschiedenheiten und Rechtsstreitigkeiten mit anderen Ortsgemeinden, die durch die Großherzogliche Kommission für das Heimatwesen in Oldenburg und in der Bezirkskongregation von dem Bundesrat für das Heimatwesen in Berlin zumeist zu Gunsten der Gemeinde Bant entschieden wurden. Schon bald nach Gründung der Gemeinde wurde der Bau eines Armenhauses in Anregung gebracht. In der Sitzung vom 25. Juni 1881 wurde beschlossen, in Gemeinschaft mit Neuenend ein solches zu errichten. Allein dieser Beschluß wurde später rückgängig gemacht und statt dessen am 11. Januar 1883 beschlossen, für alleinige Rechnung der Gemeinde Bant ein Armenhaus zu bauen. Für diesen Zweck wurde von Herrn Anton Gerken am Banterweg ein Grundstück für 5000 Mk. angekauft und darauf das Haus errichtet, das am 29. Januar 1884 eingeweiht werden konnte. Die Zahl der Pflegelinge beträgt z. Zt. 55. Sie werden mit Haus-

und Landarbeit beschäftigt. Die Fürsorge der Armenverwaltung erstreckt sich aber auch noch auf zahlreiche andere Personen, welche teils in Privatpflege untergebracht sind, teils aber als Partzialarme anderweitige Armenunterstützung erhalten.

Die schnelle Entwicklung von Bant hatte zur Folge, daß das Straßennetz von Jahr zu Jahr weiter ausgedehnt wurde. Die Straßen werden von den Interessenten unter Aufsicht der Gemeinde nach einem von dieser aufgestellten Bebauungsplane und einem Regulator für Straßenbauten angelegt und, wenn sie in ordnungsmäßigem Stande sind, auf die Gemeinde übernommen. Die Beaufsichtigung und Begutachtung der Straßenbauten übte früher die Wegekommission aus, die aus drei Mitgliedern besteht. Seit zwei Jahren ist in der Gemeinde ein Baumeister angestellt, der nuncmehr die Straßenbauten überwacht. Früher wurde die Fahrbahn mit Klüffeln gepflastert; vor einem Jahre aber ist man zur Kopfsteinpflasterung übergegangen. — Die erste Verbindungsstraße zwischen Belfort und Wilhelmshaven war die Banterstraße. Sie genügte aber bei weitem nicht für den lebhaften Verkehr zwischen beiden Orten. Deshalb wurde bald nachher die Genossenschaftsstraße gebaut, die mit ihrem östlichen Teile (jetzt verlängerte Moonstraße genannt) die Gemeinde mit Wilhelmshaven verbindet, während ihr westlicher Teil die Verbindung mit der preussischen Chaussee Sande-Wilhelmshaven herstellt. Diese durchgehende Straße wurde bald nach ihrer Fertigstellung auf den Amtsverband übernommen. Weitere für die Entwicklung der Gemeinde wichtige Straßenbauten waren die Durchlegung der Grenzstraße und der Ausbau der Banterstraße bis zur preussischen Staatschaussee, durch welche eine direkte Verbindung mit Hopperhöfen bzw. Sedan hergestellt wurde. Der wichtigste Straßenbau aber war der der Neuen Wilhelmshavener Straße, den Herr Randwirt Harnis 1890 als Vertreter seiner Tochter ausführte. Diese Straße stellt eine direkte Verbindung der Ortschaft Belfort mit Neuenbremen und Wilhelmshaven her. In wemigen Jahren war diese Straße, die noch heute die Hauptverkehrsstraße der Gemeinde ist, bebaut. Die Durchlegung der ihr parallelen Borsen- und Peterstraße, die eine erheblich breitere Fahrbahn haben, wird von den Interessenten leider noch immer hinausgeschoben zum Schaden der Gemeinde.

Von größter Bedeutung für den Verkehr nach auswärts war die Errichtung einer Eisenbahn-Haltestelle in Bant. Nicht leicht wurde es der Gemeinde, eine solche zu bekommen. Die eindrucksvollsten Vorstellungen bei der Großh. Eisenbahndirektion waren erfolglos, bis endlich nach einem Jahre geht der Eisenbahndirektor Vornmann sich von der Notwendigkeit einer Haltestelle in Bant überzeugen ließ. Im Jahre 1889 wurde endlich der „Bahnhof“ gebaut, reichlich so groß wie ein Stallhaus. Zunächst hielten bloß die Feuerzüge und einige Züge von und nach Oldenburg hier an; erst seit 1897 kann man von hier aus jeden Zug benutzen. Der Verkehr auf der hiesigen Haltestelle ist ein äußerst lebhafter, so daß sich der Bahnhof mit seinen primitiven Einrichtungen schon seit Jahren als zu klein erwiesen hat. Nach langen Verhandlungen hat sich der preussische Eisenbahndirektor entschlossen, außerhalb des Ortes etwa 500 Meter westlich von dem jetzigen Bahnhof einen neuen zu bauen. Leider sind in dem Plane nur die Räume für die Fahrtenausgabe und die Gült- und Güterabfertigung vorgezogen. Der Frachtverkehr wird also nach wie vor über Wilhelmshaven gehen. Es ist dies namentlich für die westlich von der Banter- und Banterstraße und nördlich von der Bremerstraße wohnenden Gemeindebürger von Nachteil, weil sie für das Ab- und Anrollen der Güter von und nach dem Bahnhof Wilhelmshaven eine erhöhte Gebühr zu zahlen haben.

Von dem Verkehrsweisen wollen wir nicht scheiden, ohne des Anfang der achtziger Jahre vom Marinefiskus gebauten Ems-Jade-Kanals Erwähnung zu tun, wenigstens derelbe bis jetzt für den Verkehr auch noch keine große Bedeutung hat. Der Verkehr beschränkt sich bis jetzt auf die Abfuhr der Fäkalien und auf die Anfuhr von Torf, Sand und Gips. Erst wenn der Kanal auf die Abmessungen des Dortmund-Emschütten-Kanals erweitert ist, wird er für den Verkehr, na-

## Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

(Nachdruck verboten.)

40) (Fortsetzung.)

„Hat Ihr Familienleben wirklich noch einen Zug von Menschlichkeit in Ihnen bewahrt?“ fragte der Staatsanwalt aufrichtig.

Dierßen lachte stoßweise.

„Ich habe gelesen, daß Sie einen Unschuldigen von Rechts wegen ins Zuchthaus geschickt haben — ist das menschlich?“ fragte er schneidend.

„Sie werden einen andern Weg gehen!“ hob der Staatsanwalt drohend hervor.

„Dann werde ich!“ höhnte Dierßen.

Der Staatsanwalt hatte, ohne dem Untersuchungsrichter vorzugreifen, nur das Notwendigste fragen wollen. Nur auf das Befehnis des Verdeckers, daß er von der Beurteilung des Unschuldigen gelesen habe, kam er noch kurz zurück.

„Sie wußten darum und schwiegen?“ fragte er.

„Das das meine Sache?“ höhnte Dierßen. „Den Erschaffenen habe ich auf dem Gemissen, den unschuldig Verurteilten Sie! Ich wurde zum Wärter um meines Vorgesetzten willen. Sie sind's von Amts wegen!“

Der Staatsanwalt brach ab, ließ den Gefangenen fortführen und blätterte in den dickleibigen Akten, in denen er schon von früh an geküßelt und gearbeitet hatte.

„Ein Punkt nach dem andern hinfällig geworden —“ murmelte er halb für sich, halb zu Metich. „Nur eines allenfalls noch unaufgeklärt — jetzt ein Lebensfächliches. Der Schuß — auf dem Moor — ist tatsächlich gefallen. Warum hat — jener geleugnet, daß er ihn gehört —? Oder hat er ihn wirklich nicht vernommen? Und welcher Zufall spielte denn da mit? Aber gleichviel. Was nützt das Grübeln jetzt noch... Ich werde um

meine — Vergebung in ein anderes Amt eintommen. Nur die eine Arbeit — will ich noch auf mich nehmen: — die Abrechnung mit dem Schurken.“

„Und die Genußnahme für —“

Der Staatsanwalt fiel Metich ins Wort.

„Ja. Auch die. Und zuerst. Geben Sie Nachricht nach Deenhagen, Herr Inspektor — wenn Sie zugegen sein wollen. Morgen nachmittag. Die vorläufige Entlassung wird noch heute — beschloffen werden.“

„Er hat Metich abspannt die Hand.“

„Auf Wiedersehen — in Rendsburg.“

Am nächsten Tage, an dem die Entlassung Hingits aus der Verhaftung stattfinden sollte, brachte das stier Hauptblatt einen sensationellen Artikel, der auf Mitteilungen lautete, die Metich mit beständlicher Genehmigung einem Mitarbeiter des Blattes gemacht hatte. Und der Telegraph trug den Namen David Hingit und die Meldung von seiner überraschend aus Licht genommenen schuldlosen Beurteilung und jahrelangen Internierung nach allen Richtungen der Windrose auseinander.

Der Telegraph spielte auch nach Rendsburg und veranlaßte ein Extrablatt, das gierig gefaßt wurde und selbst in der kleinen Provinzialstadt bald eine mehrhundertköpfige, erregte Menge vor das Zuchthaus lockte. Die herbigeren Polizei bemühte sich vergebens, die immer noch anwachsende Menge auseinanderzupresen; alles, was sie zu erreichen vermochte, war eine Zurückdrängung der Massen auf eine Reihentafelung und die Abwehr einer etwaigen Belästigung der angestellten militärischen Posten.

Um die Mittagszeit schwoll die Ansammlung vorübergehend durch hinzutretende Arbeiter fast beängstigend an; sie aber flaute ohne Zutun der Polizei nach der Mittagspause wieder ab, und der das Polizeiaufgebot leitende Offizier, der schon erste Ruhestörungen nicht für ausgeschlossen gehalten hatte, amteerte erleichtert auf.

So erregt die Menge vor den oben Mauern der Strafanstalt der Entlassung des Zufallsoffiziers Hingit, so gekannt warteten in einem Hotel nahe dem Bahnhof Metich und die Deenhagener Herren auf die telephonische Benachrichtigung, die sie zur Empfangnahme Hingits nach der Anstalt herufen sollte.

Hansen war von Metich am Abend vorher durch eine ausführliche Besuche unterrichtet worden, und der Professor hatte es sich nicht nehmen lassen, sich ihm auf der Fahrt anzuschließen.

Metich, der schon am Abend von Kiel aufgebrochen war, hatte sie auf dem Bahnhof in Empfang genommen und sie in das Hotel geleitet, in dem er übernachtet und bereits früh ein Zimmer für die Zusammenkunft bestellt hatte.

Er gab auch die erste bürstige Auskunft über das Befinden Hingits, die er bei einem Vormittagsbesuch in der Anstalt erhalten hatte.

„Ich verpöndere mir nicht sehr viel Gutes,“ sagte er reserviert. „Der Oberaufseher — der Direktor schien noch nicht anwendig zu sein — machte seine Angabe, daß Hingit krank sei und sich auf der Krankenstation befinde, mit einem Gesicht, das fast — nach einem nicht ganz ruhigen Gewissen ausah. Meine Bitte, mir die Stunde der Entlassung telephonisch anzeigen zu lassen, beantwortete er mit dem bedingten Ja, wenn die Direktion es gestatte.“

Wie würden vollkommen im Dunkeln tappen, wenn ich auf dem Rückwege nichts zufällig dem Staatsanwalt, der eben von Kiel angelangt war, begegnet wäre und von diesem die Zusage erhalten hätte, daß er selbst die Benachrichtigung veranlassen wolle. Nun müssen wir uns eben gedulden.“

Jeder hing seinen eigenen Gedanken, die meist auf mehr oder minder ausgeprägte Befürchtungen hinarbeiteten, nach. Vor den Fenstern des im Parterre und nach der Straße zu gelegenen Vorkamminers flutete der Bahnhofsvorkehr, und die Wartenden sahen in das belebte Getriebe, ohne sich doch von den martynenden Gedankenfesseln





# Peskoliene.

## Eine Bierde

ist ein Gesicht o. alle Hautreinigkeit u. Hautanschläge, wie Mireff, Finnen, Flechten, Blüthen, Hautdierc. Daher gebrauch. Sie nur Steckenpferd-Deerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Kadebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. a St. 50 Pfg. in der Hof-Apothek.

**Alte Oldenburger Brief- und Stempelmarken** laut R. Lambrecht, Steuerr. 18.

**Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.**

Preis, gratis, behchr. illustr. Katalog i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken. **Hygienisches Waarenhaus Wiesbaden T26.**

Salte m. großes Lager gut abgelag. **Bordeaux-Weine** in allen Preislagen bestens empfohlen. **Weinhandlung Aug. Lührs,** Fernspr. 453. Kurwischtr. 12.



## Gesundheit und Kraft

erzeugt und erhält der **Sandow-Turnapparat.** Mit Leichtigkeit i. Zimmer anzubringen **Neu! Für Damen! Neu! Sandows Symmetrion!**

Bewirkt **graziöse Haltung** und Körper-Symmetrie! Empfehlenswert für starke Damen! Alleinverkauf u. Prospekte bei **B. Fortmann & Co.** Langestraße 21.

**Wollgarn, Flanelle, Barchend.** Größte Auswahl! Billigste Preise!

**Wilh. Martin Meyer,** Schüttingstraße 10. **Am grünen Kamp. Bremen-Neustadt.** Während des Freimarkts habe ich auch in den oberen Räumen **Konditorei und Café** errichtet und halte ich dieses einem geehrten Publikum bestens empfohlen. **Paul A. Behrens.**

**Konditorei und Café.** Fernspr. 3885. Große Allee 5 b. 1 geb. Nähmaschine, 1 Feigrolle und 1 Topf, passend als Viehseife, im Auftrag billig zu verkaufen. **Ernst Dübendack, Heiligengeiststr. 25.** Möbel jeder Art, Stühle, Spiegel, Gardinenkasten, Zuggardinen - Einrichtungen etc. empfiehlt billigst **Ernst Dübendack, Heiligengeiststr. 25.**

# Peskoliene.

**Apfelrückenstände** für's Abholen. **Carl Wille, Süntestr. 26.**

**Theodor Meyer,** Schüttingstr. 8.

## Betten.

Bett A. M. 28,50.	Bett C. M. 47.	Bett B. M. 60.
Bett E., 2schläf., M. 52.	Bett D., 2schläf., M. 32.	Bett F., 1schläf., M. 39.
Bett G., 1schläf., M. 67.	Bett H., 2schläf., M. 50.	Bett I., 2schläf., M. 57.
Extra prima, 1schläf., M. 94.	Extra prima, 2schläf., M. 112.	

von 80 cm bis 2 Meter breite **2 Meter breite** Launenpöper, Zultite, Bettbrette, Bettjatin, Damaste und Bett-Rattune.

**Bettdecken** in Waffel u. Piqué, **Spachtelbettdecken** auch in Zweibettengröße.

v. 80 cm bis 2,00 breites **Vielefelder u. Hannover'sche** Hausmacher Leinen u. Halbleinen. **Schlesische Creasleinen.**

**Tischtücher, Gedecke, Servietten, Handtücher, Vielefelder, Steinhuder** und als **beste Marke** Schliker Oberheffische Fabrikate.

**Geschirre und Staubtücher, bunte Tischzeuge, bunte Hohlraum-Gedecke.**

**Komplette Braut-ausstattungen** liefere in gediegener guter Ausführung.

**Rabattmarken** werden bereitwilligst gegeben.

**Osternburg.** Zu verk. mehrere **gute Arbeitspferde,** 5-8 Jahre alt. Nehme auch Pferde in Tausch. **G. Weiler.**

**Weihnachts-Wunsch!** Welcher Herr würde eine Waife mit 300 000 M. Verm. sehr häuslich, b. Seirat alljährlich machen? Antr. Offerten erb. **"Liebesglück" Berlin S. O. 26. (Müch.)**

**Fr. Meyer,** Uhrmacher, Langestr. 1.  **Vorteilh. Bezugsquelle von** **Steh- u. Wanduhren, Regulateuren u. Freischwinger.** Alle Stilarten. **Nur la Qualitäten.**

**Frauenleiden!** soweit dieselben keine sofortige Operation erfordern, behandle ich durch Lichtbäder und Massage nach eigenem Verfahren. Die Behandlung ist schmerzlos und fast immer erfolgreich. **Gottfr. Lindemann, Bremer Kurbad, Telephon 2536. Poststr. 8a u. 9.**

**Bremen. — Auf dem Grünenkamp.** **◀ Königlich Niederländischer ▶** **Zirkus Carré.** Täglich abends 7 1/2 Uhr: **Grosse Vorstellung** Die sensationellen Attraktionen: **Gilbert Dutrieux,** der Schöpfer und Erfinder der neuesten Creation. **Der Todes-Sprung.** **Mr. L. Gautier** mit seinem großartigen Dressur-Alt Elefant und Pferd. **Mr. Hoffland,** der Mann mit dem Löwengebiß. **Frères Carpati,** die vorzüglichsten Reckturner. **Die 7 Allison's.** Die besten Akrobaten der Gegenwart.

Außer diesen großartigen, hier noch nie gesehenen Attraktionen großes aussergewöhnliches Programm!! **Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag,** nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr: **2 grosse Festvorstellungen.** Mittwoch und Sonnabend nachmittags 4 Uhr zahlen Kinder und Erwachsene halbe Preise. — Sonntags nachmittags hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

**Gardinenwäscherei u. Appretur.** Vermittle ich unser **Riefendampfmangel** bearbeiten wir Gardinen in weiß und creme auf neu, ohne das Gewebe irgendwie anzugreifen. Preise pro Schäl mit 20, 25, 30, 35—60 J. **Also äußerst billig!!** Wir laden Interessenten zur Beschäftigung unserer mechanischen Wäscherei ergebenst ein. **Old. Dampfwaschanstalt „Edelweiss“** Herstraße 28.

**Bis 1. November:** **10 Prozent Rabatt** auf **Porzellan, Emaille u. Kurzwaren.** **Osternburg. Georg Hoes.** **Großer Ausverkauf** von **Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren** während des Monats Oktober. **Ferdinand Hoher,** Baumgartenstraße Nr. 1, 2, 3 und 3a. Die zum Ausverkauf bestimmten Gegenstände sind in besonderen Räumen Laden V (parterre) und Laden VI (1 Treppe hoch) ausgestellt. Verkauf an Wiederverkäufer ausgeschlossen.

**Bis 1. November:** **10 Prozent Rabatt** auf **Porzellan, Emaille u. Kurzwaren.** **Osternburg. Georg Hoes.** **Großer Ausverkauf** von **Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren** während des Monats Oktober. **Ferdinand Hoher,** Baumgartenstraße Nr. 1, 2, 3 und 3a. Die zum Ausverkauf bestimmten Gegenstände sind in besonderen Räumen Laden V (parterre) und Laden VI (1 Treppe hoch) ausgestellt. Verkauf an Wiederverkäufer ausgeschlossen.

**Großer Ausverkauf** von **Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren** während des Monats Oktober. **Ferdinand Hoher,** Baumgartenstraße Nr. 1, 2, 3 und 3a. Die zum Ausverkauf bestimmten Gegenstände sind in besonderen Räumen Laden V (parterre) und Laden VI (1 Treppe hoch) ausgestellt. Verkauf an Wiederverkäufer ausgeschlossen.

**Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren** während des Monats Oktober. **Ferdinand Hoher,** Baumgartenstraße Nr. 1, 2, 3 und 3a. Die zum Ausverkauf bestimmten Gegenstände sind in besonderen Räumen Laden V (parterre) und Laden VI (1 Treppe hoch) ausgestellt. Verkauf an Wiederverkäufer ausgeschlossen.

# Peskoliene.

**Brothhoff — Zwischenahn.** **Echte Haarlemer Blumenzwiebeln** für Köpfe sowie fürs freie Land empfiehlt in großer Auswahl **G. Bruns.**

**Bekanntmachung.** Zur gest. Kenntnissnahme, daß ich mich in **Delmenhorst** als **Rechtsanwalt** niedergelassen habe. **Bureau: Langestr. 971.** Delmenhorst, den 19. Okt. 1904 **P. Schmedes,** Rechtsanwalt.

**Sofas, Stühle, Schränke, Tische, Spiegel, Bettstellen** mit u. ohne Matratzen, empfiehlt gut und billig **S. Barmann, Osterburg, Cloppenburgstr. 3.** Gegen Vorzahlung 5 Prozent Rabatt.

**Flammrußkohlen, engl. Salon-Knabbelkohlen, westf. Salonkohlen Anthracit II u. III, Koks, Briketts und Brennholz** empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen **F. Focke,** Rosenstr. 2. Fernspr. 543.

**Eghorn.** An regelmäßige Abnehmer sind **Treber** abzugeben. **Joh. Silbers, Brennerci.** **Original-Kochföten** in allen Größen empfiehlt billigst **Ernst Dübendack, Heiligengeiststr. 25.** **Empfehle mich mit meinem Gespann z. Umziehen u. sonstig. Fahrten.** **Hartmann,** Westertstraße 7. **Zu verkaufen ein gut erh. Reg.-Säulenofen.** Steinstraße 7.

**Original-Kochföten** in allen Größen empfiehlt billigst **Ernst Dübendack, Heiligengeiststr. 25.** **Empfehle mich mit meinem Gespann z. Umziehen u. sonstig. Fahrten.** **Hartmann,** Westertstraße 7. **Zu verkaufen ein gut erh. Reg.-Säulenofen.** Steinstraße 7.

# Peskoliene.